

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigenpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Mittwoch, 1. April 1942

Nr. 91

Jetzt auch Ceylon Kriegsschauplatz

Die Achsenfeinde stehen vor einer völlig unlösbaren Situation

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. April

Auch in dem bisher für die Feinde Deutschlands und seiner Verbündeten sichersten Meer, dem Indischen Ozean, verlängern sich die Schatten, die Japans Macht auswirft. Die Städte Kolombo und Trincomalee auf Ceylon haben den ersten japanischen Fliegerbesuch gehabt. Und die Londoner Blätter, die die Eroberung der Andamanen-Inseln durch die Japaner zu bagatellisieren versuchten, stellen jetzt plötzlich fest, „daß die Japaner abermals einen Schritt näher an Indien herangerückt sind“. Sie haben damit durchaus recht; denn die Entfernung von den Andamanen bis zum britischen Marinesitzpunkt Trincomalee auf Ceylon beträgt 800 Meilen, bis nach Madras 850 Meilen.

„Daily Herald“ erinnert daran, daß Trincomalee der einzige Stützpunkt der Briten östlich Südafrikas geblieben ist, und „Daily Mail“ bricht mit den amtlichen Verniedlichungsversuchen und stellt fest, daß die Andamanen und die Nicobaren eine erstklassige Position zur Beherrschung des Golfs von Bengalen in japanischer Hand darstellen.

Auf Ceylon selbst hat sich das Bild nach einem Bericht des „Daily Herald“ aus Kolombo vollkommen verändert. Größte Nervosität hat die Hauptstadt der Insel ergriffen. Seit 100 Jahren fühle Ceylon zum ersten Male wieder die Schatten eines Angriffs. In der Stadt sind Luftschutzgräben ausgehoben, Erdwälle aufgeworfen. Die Läden haben ihre wertvolle Ware aus den Schaufenstern genommen. Viele Läden seien geschlossen, da ein großer Teil der indischen Besitzer bereits aufs Festland zurückgekehrt ist. Das Straßenbild von Kolombo werde durch ein buntes Gemisch der britischen Hilfsvölker belebt. Kanadier, Australier, Hol-

wirksamen Angriff etwa vom amerikanischen Kontinent her, niemals gedacht werden kann. Flieger schützen das weit hinausgeschobene Küstenvorfeld, und die U-Boote gehen auf weite Fahrt. Die Zufuhrlinien für die bedrängtesten Feindstaaten, für England und die Sowjetunion, müssen ganz umständlich ausholen und sind trotzdem gefährdet. Fernab liegt das schwach bewehrte Australien. Das Mittelmeer fällt weitgehend für Englands Weg nach Indien aus. Dieser führt um Südafrika herum. England selbst liegt im deutschen Speergebiet. Die Hilfe, die der Bolschewismus aus dem angelsächsischen Reichtum bekommen soll, muß auf schmalen, leistungsschwachen Wegen durch das Nördliche Eismeer, durch den Indischen Ozean und Iran und durch den nördlichen Pazifik nach dem asiatischen Sowjetland durchzukommen versuchen.

Aber auch in das Zentrum der Linien, die Süd- und Nordamerika verbinden, stoßen unsere U-Boote vor, und schon mancher Frachter sank unter japanischen Schüssen an der Westküste der USA. Es spricht förmlich Bände, wenn derselbe USA-Marineminister Knox, der im November 1941 Japan binnen 90 Tagen erledigen wollte, jetzt vor dem interamerikanischen Verteidigungsrat erklären mußte, daß gegenüber der steigenden U-Boot-Gefahr die interamerikanische Schifffahrt in erster Linie zu schützen sei, daß man auf die Erweiterung des U-Boot-Krieges nach dem Südatlantik und

nach dem Pazifik gefaßt sein müsse und daß diesen Gefahren nur mit dem vollständigen Einsatz der nationalen Hilfsmittel begegnet werden könne. Die USA. müßten nunmehr „im Bereich ihrer Möglichkeiten ihre eigenen Marinehilfsmittel entwickeln“. Das sagt alles. Die USA., die in der gesamten politischen Welt mit Hilfeversprechungen hausieren gingen, sehen sich zu einer Hilfeleistung außerstande und müssen sich sogar der Hilfe der übrigen amerikanischen Staaten versichern.

Nicht weniger aufschlußreich ist die Rede, die der ehemalige britische Produktionsminister Beaverbrook über die USA-Sender gehalten hat. Beaverbrook flehte die Yankees um energischere Unterstützung der Sowjetarmee an; denn die Wichtigkeit der Ostfront für die gesamte Kriegslage sei nicht zu überschätzen. Alles greifbare Kriegsmaterial müsse den Bolschewisten ausgeliefert werden. Schließlich brach Beaverbrook in die emphatischen Worte aus: „Die Hoffnung der Menschheit klammert sich an die bolschewistische Front.“ Sollten die Sowjets hinter den Ural zurückgedrängt werden, was nicht ausgeschlossen sei, so würden die Hoffnungen der Alliierten zusammenbrechen. Im vergangenen Jahre seien die Alliierten in der Defensive geblieben. Jetzt endlich seien sie entschlossen, zu einem Offensivstoß auszuholen.

So klammert sich also nicht, wie Beaverbrook meint, „die Hoffnung der Menschheit“ an die bolschewistische Front. Wohl aber klammert sich von den Feinden der Dreierpakt-mächte der eine an den anderen: England an die Sowjets, die Sowjets an England, England an die USA. und die USA. wiederum an die Bolschewiken. Eine armselige Einkreisungsfront, an der jeder den anderen stützen muß. Es ist ein Bild, das vor dem Hintergrund der weltumspannenden Weite der Kampffront alles andere, als einen imponierenden Eindruck macht. Es ist eine Situation, die die Feinde der neuen Ordnung nie erwartet hätten.



Ehrungen für Feldmarschall Milch

Der Führer ließ dem Generalfeldmarschall Milch zum 50. Geburtstag sein Bild mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Widmung überreichen und übersandte ihm ein Handschreiben, in dem er der hohen Verdienste des Feldmarschalls gedachte.

Unser Bild zeigt Reichsmarschall Göring, wie er Generalfeldmarschall Milch persönlich seine und der Luftwaffe herzlichsten Glückwünsche ausspricht. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Eitel Lange (Hf.))

Bismarck und die Armee

Zu seinem 127. Geburtstag am 1. April

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Als Sproß eines Geschlechts, das bei Mollwitz und Czauslau, bei Prag und Colin, Jena und Leipzig geblutet hatte, lag Bismarck das Soldatenschild von Jugend an im Blut. Es prägte sich aus in seinem Äußeren und ließ ihn die Uniform wie etwas Selbstverständliches tragen. „Das erste, was man bei meinem ersten Auftreten als Ministerpräsident von mir sagte, war etwas, was mir sehr schmeichelhaft war“, so erklärte er in einer Rede im Reichstag am 14. Juni 1882: „man sagte mir: dem sieht man auf den ersten Blick an, der ist nichts wie ein preußischer Offizier in Zivil. Ich habe das Anerkenntnis dankend aufgenommen, und das Gefühl als preußischer Offizier, wenn ich auch nur die äußeren Zeichen davon habe, trägt mich noch höher auf die Woge der nationalen Bestrebungen der Vaterlandsliebe als irgendeine parlamentarische Attribution, die ich hier ausübe.“

Innerlich fühlte er sich in seiner Stellung zu seinem König stets als Offizier, nicht als ein Offizier, der um der Laufbahn oder gar des Soldes willen seine Rekruten drillt, sein Regiment exerziert, sondern der als Edelmann der Herkunft und Gesinnung nach die Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht in wehrhaftem Einsatz seiner Person für sein Land, sein Volk und seinen obersten Kriegsherrn sieht. Der praktische Militärdienst hat Bismarck anscheinend wenig gefesselt. In seinen Briefen und Niederschriften findet man kaum Erinnerungen an ihn. Doch hat auch er den Segen der Erziehungsarbeit des preußischen Militärdienstes an sich selber erfahren und oft bezeugt, so wenn er 30 Jahre später im Jahre 1868 in einem Tischgespräch bemerkte: „Die Opfer, welche die allgemeine Wehrpflicht fordert, treten weit hinter dem Nutzen zurück, den sie schaffen. Ich selbst bin ein verzogenes Muttersöhnchen gewesen, und es hat mir sehr gut getan, auf das Wohlleben, in dem ich mich befand, zu verzichten, den Tornister auf den Rücken, die Muskete auf die Schulter zu nehmen und mitunter auf Stroh schlafen zu müssen. Sie glauben nicht, welche Wirkung es hat, wenn der Bauer sagen kann: da neben dem Junker bin ich in Reih und Glied gestanden. Auf Meilen von meinem Gut hinaus in unserem ganzen Wehrbezirk kenne ich infolgedessen die Leute persönlich. Von der Militärszeit her sind mir die Bedürfnisse der verschiedenen Klassen bekannt geworden.“

Er kannte und schätzte sie beide, den Mann in der Front und den Offizier vor der Front. Am Abend von Königgrätz gab er seine letzte, sorglich aufgesparte Zigarre einem verwundeten Reiter am Wege, und dem preußischen Leutnant stellte er das Zeugnis aus, „daß niemand in der Welt ihn uns nachmachen könne“.

Als Abgeordneter und Diplomat war er dem König stets durch seine mannhaft soldatische Haltung aufgefallen. Das wurde ausschlaggebend, als er ihn in banger Sorge um die Fortentwicklung des Heeres am 22. September 1862 auf den Posten des Ministerpräsidenten berief. Er hoffte, daß er in Bismarck einen Mitarbeiter gewonnen hatte, der gleich ihm die Überzeugung in sich trug, daß jeder Staat, dem seine Ehre und Unabhängigkeit lieb ist, sich bewußt sein muß, daß sein Friede und seine Sicherheit auf seinem eigenen Degen beruhen. Als das Parlament ihm die Gefolgschaft versagte, hat Bismarck auf eigene



Karte: Archiv LZ.

länder, Amerikaner, Malaien und Javanesen bevölkern die Straßen. Diese Veränderung des Stadtbildes habe, wie der Korrespondent mitteilt, die einheimische Bevölkerung stark beunruhigt.

Dies ist alles nur eine neue Illustration zu der weltumspannenden Weite dieses Krieges und drängt wieder einmal zu der Feststellung, daß der Größe des gegenwärtigen Ringens überhaupt nur gerecht zu werden ist, wenn man die Räume des gesamten Erdballes im Auge behält. Auf so vielen Fronten, mit solch ungeheuren Machtmitteln, von so vielen Völkern und in so totaler Auseinandersetzung ist noch nie gekämpft worden! Wir sehen, wie der Kampf gleichzeitig ein kontinentaler und ein ozeanischer ist. Europa, Asien und Afrika sind erfüllt vom Lärm der Waffen. Deutschland, Italien und Japan haben mit ihrer Kraft gewaltige Räume um den Kern ihrer Macht ausgebreitet, die ihnen Rohstoffe und industrielle Instrumente in einem Ausmaß bieten sollen, daß an eine Besiegung, ja an einen irgendwie

Der 100. Luftsieg von Hauptmann Philipp

Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls an den kühnen Jagdflieger

Berlin, 31. März

Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am heutigen Tage seinen 100. Luftsieg.

Reichsmarschall Göring hat dem hervorragenden Jagdflieger aus diesem Anlaß folgendes Schreiben zukommen lassen:

Lieber Hauptmann Philipp! Ihr 100. Luftsieg erfüllt mich mit Stolz und Bewunderung. Zu dem hervorragenden Erfolg spreche ich Ihnen meine besondere Anerkennung aus. Möge Ihr heldenhafter Einsatz von neuen Erfolgen gekrönt sein.

gez. Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Hauptmann Philipp, einer der wenigen Träger des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat sich seit Kriegsbeginn durch vorbildlichen Kampfesmut und höchstes fliegerisches Können ausgezeichnet und in die Reihe unserer besten Jagdflieger gestellt. Am 22. Oktober 1940 verlieh der Führer ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zu seinem 62. Luftsieg erhielt der damalige Oberleutnant als 33. Soldat der deutschen

Wehrmacht das Eichenlaub. Am 12. dieses Monats wurde dem inzwischen zum Hauptmann beförderten Gruppenkommandeur als 8. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz anlässlich seines 86. Luftsieges verliehen. Mit dem heutigen Tage errang Hauptmann Philipp als einer der kühnsten und erfolgreichsten deutschen Jagdflieger nunmehr seinen 100. Luftsieg.

Tagesbefehl Dönitz

Berlin, 31. März

Der Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, hat an die U-Bootwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Kapitänleutnant Engelbert Endraß, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von Unternehmung nicht zurückgekehrt. Ein hervorragender U-Bootkommandant ist mit seiner braven Besatzung vor dem Feinde geblieben.“

Als Wachoffizier Priens trat er in diesen Krieg. Bei dem kühnen Unternehmen gegen Scapa Flow war er nicht nur der Torpedoschütze, er war der Waffengefährte seines Kommandanten, der mit ihm Angriffsgeist und Siegeswillen gegen den Feind trug.

Als Kommandant hat er auf vielen Unternehmungen sein Können bewiesen. Stets im Angriff an den Brennpunkten des Kampfes, im harten Ringen mit Zerstörern, Bewachern und Flugzeugen, hat er durch kühles Wägen und entschlossenes Wagnis zahlreiche Erfolge errungen. Im Kampf gegen Geleitzüge, der härtesten Form des U-Bootkrieges, hat er sich aufs höchste bewährt. Im Kampf gegen einen sehr schwer gesicherten Geleitzug hat sich nach erfolgreichem Angriff sein Soldatenleben vollendet.

Ein zäher und harter Kämpfer, ein vorbildlicher Soldat, ein treuer, zuverlässiger Kamerad ist uns genommen. Doch über seine letzte Kampfstation hinweg ziehen neue Boote gegen den Feind.“

Curtin ist sehr zufrieden...

Stockholm, 31. März

Curtin erklärte in Melbourne, er sei über die Ergebnisse seiner Verhandlungen in der letzten Zeit zufrieden. Erstens würden australische Truppen jetzt zurückkehren, und zweitens sei die Zusammenarbeit Australiens und der USA. auf australischem Boden jetzt vollständig.

Übelste Sklaverei-Methoden in Afrika

Britische Menschenschinderei in den geraubten deutschen Kolonien

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 1. April.

Die italienische Presse beschäftigt sich gelegentlich mit den Verhältnissen in den früheren deutschen Besitzungen in Afrika, wo einer im „Manchester Guardian“ erschienenen Darstellung zufolge eine der übelsten Formen der Sklaverei zu neuer Blüte gelangt ist. Die britischen Ortsbehörden haben dort in Ermangelung ausreichender Arbeitskräfte das System der Zwangsarbeit für alle Männer ab 16 Jahren eingeführt. Die Polizei hat Befehl erhalten, alle tauglichen Eingeborenen aus den Dörfern in die großen Faktoreien zu bringen, wo sie der Willkür der weißen Besitzer ausgesetzt sind und einen Tagelohn von 15 bis 18 Rpf. erhalten. Besonders fällt der Umstand auf, daß der englische Abgeordnete Jones, der diese Dinge zur Sprache bringt, dies nicht etwa aus Menschenfreundlichkeit tut, vielmehr aus Angst vor den praktischen Auswirkungen der geschilderten

Drangsalierungen, wie er ja auch die britischen Verwaltungsbehörden beschuldigt, die Rassenfrage vollkommen außer acht gelassen zu haben und mittelalterliche Strafmethoden zu dulden. So genüge ein geringfügiger Umstand, um den Lohn ein ganzes Jahr lang nicht auszuzahlen.

Ähnliche Meldungen liegen aus Südafrika vor, wo die schwarzen Hafenarbeiter in Kapstadt vom frühen Morgen bis zum späten Abend unter Polizeiaufsicht gegen einen Tagelohn von rund 20 Rpf. in den Konzentrationslagern arbeiten müssen. Schwarze Seeleute auf nichtbritischen Dampfern wagen es überhaupt nicht mehr, wenn ihre Schiffe in südafrikanischen Häfen anlaufen, an Land zu gehen, weil es schon mehrmals vorgekommen ist, daß solche Seeleute von den Polizisten Smuts mit Handschellen gefesselt und trotz ihres Einspruchs in ein Konzentrationslager gebracht wurden, ohne daß es gelungen wäre, von ihnen noch etwas zu hören.

Wir bemerken am Rande

Himmels Festungen Der Bostoner Sender, eine der äbelsten plukratistischen Sudelküchen, wo stets die verrücktesten Lügen und Greuelmeldungen zusammengebräut werden, ist der Ausgangspunkt auch der jüngsten Schwindelnachricht, die sich mit der innerdeutschen Verhältnisse befaßt. Der Reichsführer 44 Himmels habe, so strahlt der Bostoner Sender in den geduldigen Äther aus, der Gestapo befohlen, alle Eckschäuser an wichtigen Straßenkreuzungen zu beschlagnehmen und zu richtigen Festungen einzurichten zur Bekämpfung des Volkes.

Es genügt, unseren Lesern von solchem ausgefallenen Stumpfsinn Kenntnis zu geben, um ihn damit zugleich zu erledigen. Die richtige Straße für den Dummkopf, der dieses El der plukratistischen Agitation ausgebrütet hat, wäre, ihn durch sämtliche Eckschäuser der deutschen Städte vom Keller bis zum Boden zu jagen, damit er dort nach seinen Festungen suche. An dem Gelächter, das allerorts seine Suchaktionen begleiten würde, könnte er auch am besten die Einstellung des deutschen Volkes beurteilen. Wir wissen, daß die Beschäftigung mit der Haltung der deutschen Bevölkerung ein beliebtes Thema der feindlichen Propaganda ist. Wir können dieser nur den einen guten Rat geben, sich lieber mit der Stimmung im eigenen Lager zu befassen. Um die des deutschen Volkes braucht sich der Bostoner Sender zum wenigsten Sorgen zu machen... hp.

Verantwortung der Reform durchgesetzt. Er hat damit die Grundlagen für die glänzenden Siege des nächsten Jahrzehntes und für die Einigung Deutschlands geschaffen. Sein König hat sicherlich das Richtige getroffen, wenn er bei der Verleihung des Pour le mérite schrieb: „Wenn auch die Bedeutung dieses Ordens eine spezifisch militärische sein soll, hätten Sie ihn doch längst haben müssen, denn Sie haben wahrlich in mancher schweren Zeit den höchsten Mut des Soldaten bewiesen, und Sie haben auch in zwei Kriegen an meiner Seite voll und ganz bestätigt, daß Sie neben jeder anderen auch auf eine hervorragende militärische Auszeichnung den vollsten Anspruch haben. Ich weiß in Ihnen so sehr das Herz und den Sinn eines Soldaten, daß ich Ihnen in diesem Orden, den ja viele Ihrer Vorfahren mit Stolz trugen, eine Freude zu machen hoffe.“

Das harte Muß des Soldaten, der das eigene und fremde Leben um hoher Ziele willen nicht schont, war ihm natürlich, verkörperte sich in ihm in der Weisheit von „Eisen und Blut, mit dem das deutsche Schicksal nur geformt werden konnte“. Aber er war der letzte, der das Schwergewicht des Heeres und die politische Waagschale warf. „Die Knochen des pommerschen Grenadiers waren ihm zu schade, um auf dem Balkan zu bleichen.“ Freilich, ein „Fauler Frieden“, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gestört zu werden, war auch nicht nach seinem Sinn. Er wollte Deutschland so stark wissen, daß „er selbst den Zeitpunkt bestimmen könne, wo ein Kampf für das Land, für die Nation mit den geringsten Opfern, mit der geringsten Gefahr verknüpft war“. Darum blieb es auch nach den Einheitskriegen seine stete Sorge, daß Deutschland eine Wehrmacht besaß, die seiner gefährdeten Stellung in der Mitte Europas entsprach. Darum setzte er sein ganzes staatsmännisches Geschick daran, im Kampf gegen pazifistischen, liberalen und ultramontanen Unverstand die großen Militärvorlagen der letzten Jahre seiner Kanzlerschaft zur Durchführung zu bringen. Im Ringen um sie fand er das stolze Soldatenwort, zu dem wir uns heute in dem gewaltigen Ringen um die Zukunft der Nation voll gläubiger Zuversicht bekennen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“

98 Schiffe zugegeben

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 1. April

Nach einer Reutersmeldung aus Washington sind seit dem 7. Dezember vorigen Jahres im Atlantik 98 alliierte Schiffe versenkt worden, darunter 51 von der amerikanischen Ostküste. Fünf davon seien in den letzten Wochen in kanadischen Gewässern versenkt worden, wodurch sich die Anzahl der dort versenkten Schiffe auf 22 seit dem 7. Dezember erhöhe.

Das Bauernerbe

Von Hans Hermann Wilhelm

Schön und erhaben ist es, in einem Volk, das sich inmitten einer feindlichen Umwelt mit unvorstellbarer Kraft Leben und Zukunft erkämpft, dem Werden und Aufstieg seiner Geschlechter nachzugehen, an ihnen seine Lebensmacht und seine Gesundheit abzulesen. Aber auch ihrem Vergehen soll man nachspüren, nach seinen Ursachen fragen und ergünden, ob nicht auch hier noch das Licht einer Hoffnung den dunklen, abschüssigen Weg des Unterganges zu erhellen vermag...

Nach dem Fluß zu, von mächtig hingebreiteten und schwellenden Wiesen und von einem alten Eichenhain umgeben, die es fast unglaublich erscheinen lassen, daß man sich inmitten eines Dorfes befindet, so viel Raum ist dem einzelnen zubemessen, steht das älteste Haus von Hinrichshagen. Es ist ein langes, strohgedecktes Gebäude, vor seinem Eingang liegen Steinplatten von Gärbern des einst hier waltenden Geschlechtes mit halb verwischten und zertretenen Jahreszahlen noch aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg. Aber das alte Haus wird heute nicht mehr von Bauern bewohnt. Es ist Wochenendhaus für wohlhabende Bewohner der nahen Stadt geworden, die in ihm einige Sommermonate verbringen, es in der übrigen Zeit des Jahres aber nur selten aufsuchen, weil sie dann in dem alten Haus nichts anzustellen wissen.

Der letzte Bauer, noch ein Angehöriger des Geschlechtes, des hier jahrhundertlang gelebt und gekämpft, sich ausgebreitet hatte und schließlich verkommen und vergangen war, hatte nur eine einzige Tochter gehabt. Sie wuchs in einer Zeit heran, da man das Bauern-

tum mißachtete und nicht mehr wußte, daß man sich seiner stärksten Kraftquelle beraubte, wenn man es vergehen und verfälschen ließ. Sie verkaufte den alten Hof und zog mit ihrem städtischen Mann in die lockende große Stadt. Aber das Glück, das sie dort erwartet hatte, war ihr nicht beschieden. Ihr Mann fand im bürokratischen Trott des großstädtischen Betriebes keine innere Befriedigung und wurde ein verblühter Grämeling, ihre Töchter wurden früh dahin, auch sie selbst kam wenig zu dem Leben, das sie sich erträumt hatte, und hätte kaum Freude an ihrem Dasein gehabt, wenn sie nicht von ihrem einzigen Sohn erwartet hätte, daß er alles erfüllte und errang, was die Stadt nach ihrer Meinung den Menschen zu bieten hatte.

Der Sohn ging, als er heranwuchs, zu entfernten Verwandten des Vaters zur Erntehilfe. Die Eltern hatten nichts dagegen, in beiden war noch altes Bauernblut lebendig und schlummerte unergründlich das Heimweh nach Volk und Erde, wenn sie es einander auch nie mit Worten eingestanden hätten. Sie lächelten zuerst nur, als der Sohn ihnen zu verstehen gab, daß er nicht begreife, wie sie das eichenumrauschte Dorf mit den steinernen Straßen der Stadt hätten vertauschen können, und daß er am liebsten für sein ganzes Leben in einem Dorf bleiben würde. Sie ließen ihn weiter die hohe Schule besuchen, obwohl er sich sehr qualte, und als er eines Tages aber ohne Umschweife sagte, daß er nur zu etwas Lust und Liebe verspürte: und das sei die Landarbeit, und daß er nur auf dem Lande zu einem echten Glück gelangen könnte, da gab es in der Fa-

mille heftige Auseinandersetzungen. Zuerst standen beide Eltern einmütig gegen ihn und beteuerten ihm, daß er sie um alle ihre Lebenshoffnungen bringe. Dann siegten nach und nach in der Mutter das Gefühl und im Vater die Vernunft, und sie gestanden einander, daß sie nicht solche Unmenschen seien, sich dem Glück ihres letzten Kindes in den Weg zu stellen. Nur eins wollten sie sich ausbedingen. Wenn der Sohn denn durchaus Landwirt werden wollte, so sollte er die Landwirtschaft wenigstens studieren!

Nun erst rückte der Sohn mit der ganzen Wahrheit heraus. Zwar könne er nicht, wie er am liebsten gewollt hätte, in das alte Dorf zurück, aus dem die Mutter stammte, die ihm schon als kleinem Knaben von seinem geheimnisvollen Eichenrauschen erzählt habe. Unter den steinernen Grabplatten vor dem Haus der Väter läge ihre Seele bis in alle Ewigkeit begraben. Dort gäbe es für ihr altes Bauernblut keine Erlösung. Aber in dem Dorf, in dem die Verwandten des Vaters wohnten, gäbe es eine ledige Hoftochter, ein Mädchen, wie es schöner in der Stadt auch nicht zu finden sei... Sie und ihre Eltern seien nicht abgeneigt, sie wisse er schon, daß er dort einheirate. Denn es sei die höchste Zeit, daß über das fremde Volk, das durch den Krieg auf den Hof gekommen sei, wieder ein Herr aus deutschem Blut herrsche, da die Kräfte des alten Bauern den vielen schweren Aufgaben der neuen Zeit nicht mehr gewachsen seien.

Die Eltern gaben nicht sogleich ihre Einwilligung; sie lagen viele Nächte schlaflos und bedachten ihr und ihres Sohnes Geschick. Schwer war es ihnen, sich von ihrem Stolz und von ihren Hoffnungen zu trennen, aber eines Nachts offenbarte der Vater rückhaltlos die Qual seines unerfüllten Herzens und seines verfehlten Lebens. Sie hätten nicht das Recht,

satzstraße von Indien nach Tschunking gemacht wurde, als der alte Zufuhrweg von Burma aus durch den japanischen Vormarsch ausfiel. Inzwischen ist es aber um diese Ersatzlinie erheblich stiller geworden — angeblich sollen die den Arbeiten feindlichen Affen schuld sein, daß es mit ihrem Bau nicht vorwärts geht. Darum versucht man Tschunkings Hoffnungen jetzt mit dem neuen Plan einer Straße von Irak und Iran her zu stärken — ein Projekt, das, wie ein einziger Blick auf die Karte lehrt, ins Reich der Phantasie gehört und noch weniger durchführbar ist als der erste Ersatzweg. lz.

Kühne nächtliche Aktion

Rom, 31. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In der Cyrenaika wurde die Kampftätigkeit durch den Ghibli stark beeinträchtigt. Einer unserer Luftverbände der dritten Jagdgruppe unter dem Befehl von Hauptmann Giuseppe Tovazzi führte eine kühne nächtliche Aktion durch, in deren Verlauf der Hafen von Tobruk bombardiert und im Tiefflug besonders wirksame Angriffe auf den Nachschub längs der Küste und auf feindliche Lager durchgeführt wurden. Zehn Kraftwagen wurden vernichtet und über 100 beschädigt. An verschiedenen Stellen entstanden Brände, und dem Feinde wurden in den Lagern schwere Verluste zugefügt.

Die aufgestiegenen englischen Jagdflugzeuge wurden zum Abdrhnen gezwungen. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Spannung USA.—Finnland

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 1. April

Als Großbritannien Finnland im vorigen Jahr den Krieg erklärte, hatte der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull betont, daß davon die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Finnland nicht berührt würden. Diese Auffassung, so erklärt man heute in diplomatischen Kreisen Washingtons, habe sich im Verlaufe der Entwicklung nicht bestätigt, da die Beziehungen zwischen Helsinki und Washington immer gespannter würden. Im Zusammenhang mit den erwarteten Frühjahrsoperationen gewinne die Frage erneut an Interesse. Dieses Interesse knüpfte an die Bedeutung der Murman-Bahn für eventuelle amerikanische Lieferungen an die Sowjetunion an. Daher wird die amerikanisch-finnische Spannung nach der Ansicht jener Kreise eine erhöhte Bedeutung im Frühjahr gewinnen.

Die Wochenschau als Beweis

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 1. April

Die englische und amerikanische Propaganda gefällt sich noch immer darin, die schwere Niederlage der britischen Flotte im Mittelmeer zu verschleiern oder gar in einen Sieg umzufälschen. Das ganze Lügengewebe wird nun, besser als es Worte vermöchten, von der in diesen Tagen vorgeführten italienischen Filmwochenschau zerrissen, die vor den Augen der Zuschauer einwandfrei nachweist, daß die italienischen Schiffe nicht auskniffen, sondern kühn gegen die feindlichen Einheiten vorstießen und sie mit Kanonenschüssen angriffen. Sehr gut sichtbar ist dabei die „Littorio“, das einzige am Kampf beteiligte italienische Schlachtschiff, wie es seine großkalibrigen Geschosse abfeuert.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kraft, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Ein nördlich des Asowschen Meeres eingesetztes Armeekorps gab seiner Verbundenheit mit der Heimat durch eine Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk mit dem stattlichen Ergebnis von 764 000 RM. Ausdruck.

Mit Lebensmittelschleibern, Schwarzschildkern, Preiswuchsern und ähnlichen Volksschädlingen wird jetzt Fraktur geredet. Verschiedene Sondergerichte haben Männer und Frauen, die sich durch ihre Handlungswiese außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben, zum Tode oder zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung. Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Metz, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Drei Sowjet-Transportschiffe versenkt

Aus dem Geleitzug vor Murmansk / Erfolgreiche Säuberung bei Charkow

Aus dem Führerhauptquartier, 31. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei einem Säuberungsunternehmen im Abschnitt ostwärts Charkow wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Im mittleren Frontabschnitt griff der Feind an mehreren Stellen mit starken Kräften an. Die Angriffe brachen nach harten Kämpfen unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zusammen. Dabei wurden 24 Panzer vernichtet. In mehreren Abschnitten der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmen weitere Erfolge.

Die Luftwaffe bombardierte eine Flugzeugfabrik in Sewastopol und Hafenanlagen an der Meeresküste von Kertsch mit guter Wirkung. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze und Eisenbahnverbindungen der Sowjets erlitt der Feind empfindliche Verluste an Flugzeugen und an rollendem Material. Kampfflugzeuge bombardierten den Hafen von Murmansk.

In der Zeit vom 23. bis 30. März wurden an der Ostfront 183 feindliche Panzer abgeschossen.

Der in dem Wehrmachtbericht vom 29. und 30. März erwähnte feindliche Geleitzug im Seegebiet von Murmansk wurde erneut

durch deutsche U-Boote angegriffen. Sie versenkten am Eingang der Kolabucht zwei schwerbeladene Transporter mit zusammen 11 000 BRT. Ein dritter Transporter wurde torpediert. Auch mit seinem Untergang ist infolge des schweren Seeganges zu rechnen. Durch Luftangriffe wurde ein weiteres größeres Handelsschiff beschädigt.

In Nordafrika infolge schwerer Sandstürme nur geringe Kampftätigkeit. In der Marmarica wurden ein Flugplatz und die Hafenanlagen von Tobruk erfolgreich bombardiert. Ein britischer Frachter erhielt Bombentreffer.

An der englischen Ostküste beschädigten Kampfflugzeuge ein britisches Handelsschiff mittlerer Größe. An der Kanalküste schoß Marineartillerie vier britische Jagdflugzeuge ab. Störflüge einzelner britischer Kampfflugzeuge führten in das östliche Reichsgebiet.

Bei nächtlichen Einführungsversuchen britischer Bomber in das besetzte norwegische Gebiet wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Ihlefeldt errang mit sieben Abschüssen seinen 82. Luftsieg.

Das U-Boot unter der Führung von Kapitänleutnant Endraß, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von Feindfahrt nicht zurückgekehrt. Ein hervorragender U-Boot-Kommandant ist mit seiner tapferen Besatzung vor dem Feinde geblieben.

Das hatten die Engländer nicht erwartet!

Ihre Lüge vom Tod Subhas Chandra Boses schlug gegen sie selbst zurück

lz. Berlin, 31. März

Wie unbequem die Appelle Subhas Chandras Boses an die indische Nation den Briten werden, geht aus der Tatsache hervor, daß sie jetzt auf die Idee gekommen sind, ihn einfach — sterben zu lassen. Und zwar soll er bei dem Flugzeugunglück vor Tokio, bei dem, wie berichtet, zwei Führer der indischen Nationalisten in Thailand untkamen, ebenfalls verunglückt sein. Hierzu erklärt jetzt der Sender, dessen sich Bose seit einiger Zeit bedient: „Die britischen Nachrichtenagenturen haben in der ganzen Welt die Nachricht verbreitet, daß unser Führer S. C. Bose auf dem Wege nach Tokio bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam. Diese Nachricht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Unser Führer S. C. Bose ist am Leben und erfreut sich bester Gesundheit. Er wird im Azad-Hind-Radio am Mittwoch, dem 1. April, kurz nach 8.30 Uhr indischer Standardzeit, wiederum zu seinen Landsleuten sprechen.“

Damit ist die englische Falschmeldung restlos erledigt. Sie hat jedoch den von ihr nicht erwarteten Effekt gehabt, daß die Mutter Boses an ihrem Wohnort in Indien unzählige von

Beleidstelegrammen erhielt, u. a. von Gandhi und dem Präsidenten des Nationalkongresses, Azad. Gandhi telegraphierte: „Die ganze Nation betrauert mit Ihnen den Tod Ihres großen und tapferen Sohnes. Ich teile Ihnen Schmerz von ganzem Herzen. Möge Gott Ihnen Mut geben, um diesen unerwarteten Verlust zu ertragen.“ Und Azad gibt seinem Mitgefühl mit folgenden Worten Ausdruck: „Ich war tief erschüttert, als ich heute morgen die Nachricht von dem Flugzeugunglück las, welches Subhas Chandra Bose und einige andere Inder betroffen hat. Das tragische Ende Boses, der in der Blüte seiner Jahre stand, wird alle diejenigen mit tiefem Schmerz erfüllen, die ihn kannten. Es muß zugegeben werden, daß er für die große Sache lebte und starb, der er sein Leben geweiht hatte.“

Die Engländer werden es jetzt bestimmt sehr bereuen, daß sie Bose sterben ließen — denn sie gaben so ungewollt Anlaß dazu, daß das Einigkeitstreben der indischen Nation sich gerade an der Person eines Mannes erwies, den die Briten immer als „fanatischen Einzelgänger“ zu plakatieren sich bemühten.

Burmesische Aufstandsbewegung wächst

Eine große Schlacht bei Prome steht unmittelbar bevor!

Drahtbericht unserer Sch-Berichterstatters

Lissabon, 1. April

Wie der militärische Sonderkorrespondent Reuters aus Burma berichtet, stehen die japanischen Truppen unmittelbar vor Prome am Irawadi. Reuter gibt zu, daß Prome die Schlüsselstellung an der Eisenbahn ist, die nach den Petroleumfeldern von Burma führt. Die japanischen Angriffe auf die vorgeschobenen britischen Stellungen haben nach englischen Berichten begonnen, und eine Schlacht stehe unmittelbar bevor. Nicht völlig geklärt ist nach wie vor die Lage in der Umgebung von Tungoo und nordöstlich dieses Stützpunktes. Abgeschnittene Tschungking-Truppen, die von den Engländern als Kanonenfutter in die Schlacht geworfen wurden, leisten in hoffnungsloser Lage hartnäckigen Widerstand, ohne den Vormarsch der Japaner auf Mandalay auf die Dauer aufhalten zu können. Große Schwierigkeiten bereitet den Engländern die immer mehr um sich greifende burmesische Aufstandsbewegung. Nach Berichten aus dem chinesischen

Hauptquartier in Burma haben sich starke Abteilungen burmesischer Freiwilliger gebildet, die unter Führung von Offizieren stehen und die den Nachschub der Engländer und Tschungking-Truppen auf das empfindlichste schädigen. Immer wieder werden strategisch wichtige Punkte, Eisenbahnknotenpunkte, Stationen, Kampfstellen usw. von burmesischen Insurgenten überfallen.

Noch eine Ersatz-Burmastraße!

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 1. April

Der Sender in Jerusalem gab den Plan bekannt, eine Straße von Irak über Iran und Indien nach China zu bauen, um die Burmastraße zu ersetzen und den Transport amerikanischen Kriegsmaterials vom Persischen Golf aus für Tschungking zu erleichtern.

Wir erinnern uns noch des mächtigen Aufhebens, das von den Engländern mit einer Er-

sagte er, den Sohn in ein Leben zu zwingen, das ihnen selbst den inneren Frieden nicht gebracht habe. Ja, wenn man es recht bedenke, so sei es wie ein Wunder, daß das alte Bauernerbe in ihnen noch einmal sein Recht verlangte, daß in dem Jungen, der in der Stadt groß geworden war und viele Jahre lang das Dorf nur aus den Erzählungen der Eltern kannte, das Bauernblut so mächtig durchschlug. Nein, sie wollten dem Schicksal nicht im Wege sein, wenn es so gebieterisch an die Türen ihrer Seelen klopfte und aus dem verworrenen Dunkel ihres gegenwärtigen Lebens in eine Zukunft dränge, die sie mit ihrem Denken kaum noch erfassen könnten. (ha)

Geheimrat Dr. Hufeland wurde auch des öfteren von eingebildeten Kranken heimgesucht, dem Schrecken aller Ärzte. Einmal kam eine Vertreterin dieser Gattung, eine exaltierte Dame, zu ihm, klagte über alles mögliche und ließ Hufeland kaum zu Worte kommen.

Hufeland untersuchte sie gewissenhaft und sagte schließlich zu ihr:

„Es tut mir wirklich leid, aber ich sehe gar keine Möglichkeit, Ihnen zu helfen!“

Die Besucherin verließ sich:

„Um Gottes willen, steht es so schlecht mit mir? Was fehlt mir denn?“

„Gar nichts!“ entgegnete Hufeland der Verblüfften.

Die berühmte Sängerin Schröder Devrient sang einmal auf der Abendgesellschaft eines reichen Bankiers. Ihre Lieder wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen, so daß der Gastgeber zu der Künstlerin trat und sie dringend bat, sie möchte noch etwas zugeben.

„Gern!“ sagte die Sängerin. „Aber in diesem Fall möchte ich Ihnen gern den Vortritt lassen, ich werde dann das Meinige tun!“

Tag im

Nicht umsonst „Ostermonat“. Großen, der Ost ist es so: gleich gehalten hat, sich der Mon gefallen lassen der stand er Julianischen nat. Ehe Julie führte, hatte man ihm noch wiß: der Apr ausgesprochen Name besag daß der N „aperire“, d Wochen öffne und Strauch, Sonnenlicht. den germanis die großen Fi wie ja das C hat in dem Göttin Ostar mit dem Fest wachen der schlaf erlebe Frühlingsbräuch Vorfahren p Der April März begonn Frühlings nicht zug, sondern Winters wiro nicht ganz r wir aus lang Monat steht ten und wiro Frühlings zug April. Darum gentlich auf man kann F Wechsel, ma leben. Ein c nicht zu, f allem mit d Denn wer s schon zu leitungskrankh

Tödlicher stürzte ein K aus der Kur, wobei er le vontrag. Er führt und ist Wie es e noch nicht f

Mäßlunge lin versucht geld beim a Sie gab do unter dem treten zu w Säugling bei angeblich a Pflegegeld. Polin mit d bekannt ist mit dieser d

Wieder steigen ein Fensters d Nacht in e straße ein nen herunt densten Lä rund 1300 ein unbekar Buschlinie e einen größ

Das

Bitte von

Ort: Triebahn, Linie Zeit: 7.45 Beginn: F Linie.

Nachdem preußentraß Gehsteig glä Ecke Breslau Vier Mir Volk. Auf k o m m t i - dern die V täuschung.

18 Minut Linie 1. St für Deutsch Übung. Sie ein, obwohl mit, alles r Schule.

Nachdem Platz findet, rücken!“ H Mitte ist ne Das geht le Abece-Schü als Lücke v

Das Abf streitet sich bratt steht: fahrt!“ Der einander, d m u 8 mit!“ fährt auf d

Nächste sturm, niem wollen aber war, so da wird der V herum und säumnis el

Auf ein Schütze er ruit: „Wir und komm meines Ge Halteste den hinau muß ausst zwei Man

Ostermonat April

Nicht umsonst trägt der April den Namen „Ostermonat“. Er verdankt ihn Karl dem Großen, der den Monat so benannte, weil meistens das Osterfest in ihn fiel. Auch diesmal ist es so: gleich wenn der April seinen Einzug gehalten hat, feiern wir Ostern. Übrigens hat sich der Monat April eine kleine Verschiebung gefallen lassen müssen: im altrömischen Kalender stand er noch stolz an zweiter Stelle, im julianischen Kalender war er der vierte Monat. Ehe Julius Cäsar die Kalenderreform einführte, hatte der April 29 Tage, danach hat man ihm noch einen zugebilligt. Eins ist gewiß: der April ist nach dem März schon ein ausgesprochener Frühlingsmonat. Schon sein Name besagt es. Ovid jedenfalls behauptet, daß der Name April von dem lateinischen „aperire“, d. h. öffnen, herkommt. In diesen Wochen öffnet der Lenz die Knospen an Baum und Strauch, und die Blumen öffnen sich dem Sonnenlicht. Seit ältesten Zeiten wurden in den germanischen Ländern in diesen Wochen die großen Frühlingsfeste gefeiert — genau so wie ja das Osterfest seinen Vorläufer gehabt hat in dem germanischen Frühlingsfest der Göttin Ostara. Und heute, wo wir zugleich mit dem Fest der Auferstehung das Wiedererwachen der gesamten Natur aus dem Winterschlaf erleben, leben noch manche der alten Frühlingsbräuche fort, die unsere germanischen Vorfahren pflegten.

Der April führt das fort, was der Monat März begonnen hat. In diesem Monat hält der Frühling nicht mehr kalendermäßig seinen Einzug, sondern tatsächlich — die Macht des Winters wird endgültig gebrochen. Daß das nicht ganz reibungslos vor sich geht, wissen wir aus langer Erfahrung, denn kein anderer Monat steht so sehr zwischen den Jahreszeiten und wird so sehr vom Winter wie vom Frühling zugleich beeinflusst, wie gerade der April. Darum muß man in diesen Wochen eigentlich auf alle Möglichkeiten gefaßt sein — man kann Frühling und Winter in buntem Wechsel, manchmal beide an einem Tage erleben. Ein Grund mehr, daß man sich noch nicht zu „frühlingshaft“ gebärdet und vor allem mit der Kleidung sehr vorsichtig ist. Denn wer sich an den ersten milden Tagen schon zu leicht anzieht, kann schwere Erkältungskrankheiten dabei auffangen.

Tödlicher Unfall. Auf einer Arbeitsstelle stürzte ein 35 Jahre alter polnischer Arbeiter aus der Kurlandstraße in einen Lichtschacht, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt und ist dort seinen Verletzungen erlegen. Wie es zu dem Unfall kommen konnte, steht noch nicht fest.

Mißlingener Betrug. Eine 28 Jahre alte Polin versuchte unter falschen Angaben Pflegegeld beim städt. Jugendamt zu erschleichen. Sie gab dort an, daß eine unbekannte Frau unter dem Vorwande, in ihrer Wohnung austreten zu wollen, ihren vier Monate alten Säugling bei ihr hinterlassen habe. Für dieses angeblich ausgesetzte Kind verlangte sie das Pflegegeld. Die Ermittlungen ergaben, daß die Polin mit der unehelichen Kindesmutter bekannt ist und vermutlich im Einvernehmen mit dieser die Betrügerei beging.

Wieder Treibriemen gestohlen. Nach Übersteigen eines Zaunes und Einschlagen eines Fensters drangen unbekannte Täter in der Nacht in eine Spinnerei in der Schlageterstraße ein und entwendeten von den Maschinen herunter acht Treibriemen der verschiedensten Längen und Breiten im Werte von rund 1300 RM. Auf die gleiche Weise drang ein unbekannter Täter in ein Textilwerk in der Buschlinie ein und schnitt von einer Maschine einen größeren Treibriemen herunter.

Das waren siebzehn Minuten Frühspurt!

Bitte vorrücken! Eine Zuschrift aus dem Leserkreis der „Litzmannstädter Zeitung“

Ort: Triebwagen der Litzmannstädter Straßenbahn, Linie 1.
Zeit: 7.45 Uhr.
Beginn: Haltestelle Breslauer Straße, Ecke Spinnlinie.

Nachdem man unter Lebensgefahr die glatte Ostpreußenstraße hinter sich hat, wo besonders der Gehsteig glatt wie ein Spiegel ist, steht man an der Ecke Breslauer Straße und wartet auf die LEZ.

Vier Minuten, sechs Minuten, inzwischen viel Volk. Auf einmal Bewegung: Sie kommt! Sie kommt! — allerdings nicht die Linie 1, sondern die Vorortbahn, Linie 70. Allgemeine Enttäuschung.

18 Minuten sind vergangen. Jetzt kommt die Linie 1. Sturmangriff auf den Wagen: Eingang nur für Deutsche! Unentwegt haben eine gewisse Übung. Sie rufen: „Vorrücken!“, pressen sich hinein, obwohl der Wagen überbesetzt ist. Alles muß mit, alles muß zum Dienst, zur Arbeit oder zur Schule.

Nachdem nun beim besten Willen niemand mehr Platz findet, ruft der Schaffner: „Bitte schön, vorrücken!“ Hinten eine tiefe Männerstimme: „In der Mitte ist noch viel Platz, näher zusammenrücken!“ Das geht leider nicht, da in der Mitte die kleinen Abete-Schützen stehen, die man übersieht und daher als Lücke vermutet.

Das Abfahrtszeichen wird gegeben. Der Schaffner streitet sich mit einem Fahrgast, der auf dem Trittbrett steht: „Alles besetzt, herunter, nicht Abfahrt!“ Der Wagenführer bremst, alles fliegt durcheinander, der Fahrgast weigert sich und sagt: „Ich muß mit!“ Erfolg: er bleibt und der Schaffner fährt auf dem Trittbrett mit.

Nächste Haltestelle: Friesenplatz: derselbe Ansturm, niemand steigt aus, 20 bis 30 Volksgenossen wollen aber mit. Nachdem alles zusammengepfertcht war, so daß keine Nadel zu Boden fallen konnte, wird der Wagenführer energisch, dreht das Schild herum und sagt: „Besetzt!“ also Abfahrt. Zeitverhältnis etwa 15 Minuten.

Auf einmal hört man ein Schluchzen, ein Abete-Schütze ergreift das Wort für seine Mitbürger und ruft: „Wir müßten Friesenplatz umsteigen auf die 11 und kommen nun zu spät in die Schule.“ Allgemeines Gelächter.

Haltestelle Rotgarnstraße: Die Abete-Schützen werden hinaufbefördert, die Hälfte der Wageninsassen muß aussteigen, um Platz zu machen. Ergebnis: zwei Mantelknöpfe abgerissen. Nachdem das Um-

Buch und Schwert — zwei scheinbar gegensätzliche Dinge, dennoch gehören sie zusammen. Was es bedeutet, wenn der Schutz des Schwertes fehlt, das erhellt gerade aus der deutschen Siedlungsgeschichte hier im Osten. Immer wieder ging blühendes deutsches Leben, gingen hohe kulturelle Werte verloren, wurden von der Sturzallee fremdvölkischer Unkultur und Barbarei überflutet, wenn die schützende Macht des Reiches nicht hinter ihnen stand.

Andererseits haben vor allem in einer Zeit wie der gegenwärtigen, in der nur das Schwert zu sprechen scheint, die geistig-kulturellen Werte keineswegs ihre Bedeutung eingebüßt. Das gilt wiederum in erster Linie für das Buch. Welche ungeahnten seelischen Kraftströme können von ihm ausgehen, die zur inneren Stärkung des deutschen Menschen beizutragen vermögen. Wie viel vermag der deutsche Volksgenosse allein aus der Vermittlung deutscher Geschichte zu lernen. Und sei es auch nur die eine große Erkenntnis vom ewigen Bestand des Reiches, zu dem heute der Schlußstein gesetzt wird.

Große und verantwortungsvolle Aufgaben erwarten uns alle. Und wenn diese wichtigen Pflichten künftig voll und ganz erfüllt werden sollen, dann gilt es eine intensive Durchformung des deutschen Menschen. Hier setzt in stärkstem Maße die volkspolitisch-erzieherische Aufgabe des Buches ein. Das Buch kann sich nicht mit dem Charakter eines Unterhaltungsbüchleins und Zerstreuungsmittels begnügen, es muß vor allem zu einem Instrument der Schulung und Unterweisung werden.

Gerade aus dem heutigen gewaltigen Zeitgeschehen wird das Bedürfnis nach dem Buch in kaum vorausgeahnter Stärke hervorgehen. Unser aller Erleben wird in der Zukunft wie nie zuvor nach Klärung, Ergänzung und Erweiterung der eigenen Erfahrung drängen. Wir alle werden uns neue geistige Werte erarbeiten müssen als die Angehörigen des künftigen Führervolkes von Europa. Damit ist die ungeahnt große und bedeutungsvolle Aufgabe von Buch und öffentlicher Bücherei begründet.

Unser Milchbezug ist neu geregelt worden!

Die neuen Milchkarten haben einen Bestellschein / Polen erhalten keine Frischmilch

Die vom 6. April an gültigen Milchkarten sind erstmalig mit einem Bestellschein versehen. Die Verbraucherschaft wird darauf hingewiesen, daß die Bestellscheine umgehend, spätestens bis 5. April beim Milchkleinverteiler abzugeben sind, damit Verzögerungen in der Milchlieferung vermieden werden. Die Milchvertreter erhalten vom Milch- und Fettwirtschaftsverband, Außenstelle Litzmannstadt, weitere Anweisungen über die Weiterabgabe der Bestellscheine. Es ist vorgesehen, vom 6. April an die Ausgabe von Magermilch so zu lenken, daß jeder deutsche Haushalt täglich in den Besitz von entrahmter Frischmilch kommt. Polen erhalten keine entrahmte Frischmilch. Zu diesem Zweck haben sich die deutschen Haushaltungen mit ihrem Haushaltsausweis bis 5. April beim Kleinverteiler anzumelden. Der Haushalt ist an seinen Milchverteiler gebunden.

Raubt unseren Bienen nicht die erste Nahrung! Jährlich sterben Millionen Bienen in unserem Vaterland, weil die Menschen sich nicht daran gewöhnen können, sich an den sogenannten Kätschen oder Palmen der Weiden, Haseln, Espen, Erlen und Birken in der Natur zu erfreuen, sondern sie abbrechen und ins Haus schleppen müssen. Dadurch geht die erste Biennahrung des Jahres verloren. Der Artikel

In diesem Sinn sprach Büchereileiter Sigismund Banek bei der Eröffnung der neuen Zweigstelle der Stadtbücherei in der Von-Platenberg-Straße 81. Es war eine kurze schlichte Feierstunde, in der vor geladenen Gästen, darunter Vertretern der Partei, der NS-Volkswohlfahrt und der Hitler-Jugend, die neue Bücherei ihrer Bestimmung übergeben wurde. Der licht und freundlich ausgestattete Raum, der dem Entgegenkommen der Ortsgruppe der NSV mit zu verdanken ist, zeigte sich im ansprechendsten Gewand. Blumen schmückten Tische und Bücherbörde, auf denen einladenden Gesichtes die bunten Bände stehen.

Es sind rund 2000 Bücher, die zunächst dem Leser zur Verfügung gehalten werden. Bei Bedarf kann ihre Zahl jederzeit vermehrt werden. Zu dem Schulungs- und Erlebnishuch, das vornehmlich die männlichen Benutzer interessieren wird, gesellt sich das „Frauenbuch“ (Romane, Erzählungen, Lebensbilder u. ä.). Nicht vergessen ist natürlich die Jugend. Sie kann unter 400 Bänden ihre Wahl treffen. Besonderen Wünschen der Leser soll durch die Möglichkeit, Bücher der Hauptstelle auch in der Zweigstelle zu entleihen, entgegengekommen werden. Die Ausleihstunden sind vorerst für Erwachsene und Jugendliche zusammengelegt. Die Bücherfreunde können montags (17—20 Uhr), mittwochs (11—13 Uhr) und freitags (17—19 Uhr) zur Anmeldung und Bücherentnahme kommen.

Wie sehr gerade in dem dichtbesiedelten Stadtteil am Volkspark ein Bedürfnis nach einer Bücherei bestand, geht nicht nur aus der Tatsache hervor, daß bisher schon zahlreiche Bewohner jenes Bezirkes Leser in der Hauptstelle der Stadtbücherei waren, sondern auch aus dem Ergebnis des Eröffnungsabends, an dem die freundlich beratende Bibliothekarin bereits eine Anzahl Neuanmeldungen vermerken und Buchausgaben vornehmen konnte. Es ist daher kaum daran zu zweifeln, daß sich die Benutzerschaft der neuen Zweigstelle rasch vergrößern wird, zumal ihr hier auf so einfache und entgegenkommende Weise wesentliches deutsches Schrifttum vermittelt wird.

Dr. G. F. G.

des Naturschutzgesetzes, der die Fortnahme dieser Zweige untersagt, lautet: „Es ist verboten, von Bäumen und Sträuchern in Wäldern, Gebüsch oder an Hecken Schmuckreisig unbefugt zu entnehmen, gleichgültig, ob im einzelnen Fall ein wirtschaftlicher Schaden entsteht oder nicht.“ Wir meinen, daß ein Gesetz, das des Führers Unterschrift trägt, unbedingt respektiert werden muß.

Eine Schneiderwerkstatt wurde bestohlen. In der Nacht drangen unbekannte Täter mit Nachschlüsseln in eine Schneiderwerkstatt in der äußeren Alexanderhofstraße ein und entwendeten Herrenstoffe für Anzüge und Mäntel im Gesamtwerte von rund 3000 RM.

Wir verdunkeln von 20.35 bis 5.20 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Die Bedeutung der Preissenkungsanordnung / Von Landgerichtsrat Kleinschmidt

Am 28. März 1942 hat der Reichstatthalter eine Anordnung über die Durchführung von Preissenkungen erlassen. Sie verpflichtet die Unternehmer, die Preise für Güter und Leistungen jeder Art um den Betrag zu senken, um den sich die Löhne, Gehälter sowie Lohnnebenkosten auf Grund der i. Ergänzungsanordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten vom 15. Februar 1942 ermäßigt haben.

Diese Bestimmung zeigt, daß die Preissenkungsanordnung durch die 1. Ergänzungsanordnung veranlaßt wurde, die eine Senkung der Löhne der polnischen Beschäftigten erreicht hat. Die Tatsache, daß den Polen bisher der gleiche Lohn wie den Deutschen gezahlt wurde, hatte zur Folge, daß die hiesige Wirtschaft im Vergleich zur Altreichswirtschaft höhere Lohnkosten aufwenden mußte. Dies lag daran, daß von einem großen Teil der polnischen Beschäftigten nicht die Arbeitsleistungen der reichsdeutschen Arbeiter vollbracht wurden. Innerhalb der gleichen Arbeitszeit wurden daher im Gau weniger Gegenstände hergestellt als im Altreich. Die Folge war, daß es einem Teil der Unternehmer nicht möglich war, bei den höheren Lohnkosten die Altreichspreise einzuhalten. Da diese Lohnvorbelastung in Fortfall gekommen ist, müssen auch die Preise entsprechend gesenkt werden, denn die weitere Einschaltung der Gauwirtschaft in die Rüstungswirtschaft macht es erforderlich, daß nicht die Verlagerung von Haupt- und Nebenaufträgen in den Gau an der Preishöhe scheitert, wie es bisher häufig der Fall war.

Aus der Tatsache, daß es das Ziel dieser Anordnung ist, die Einhaltung der Altreichspreise sicherzustellen, ergibt sich bereits, daß in solchen Fällen von Preissenkungen abgesehen werden kann, in denen bisher schon die Altreichspreise erreicht oder gar unterschritten wurden. Insbesondere kann eine Preissenkung dann nicht erfolgen, wenn die Betriebe verpflichtet sind, auf Grund der Preisbindungsverordnung vom 23. November 1941 (RGBl. I S. 1573) bestimmte Preise einzuhalten oder wenn sie nach amtlichen Preisfestsetzungen sogenannte Festpreise weder über- noch unterschreiten dürfen. Da die Ermittlungen ergeben haben, daß die Lohnminderungen, die beim Groß- und Einzelhandel eintreten, eine nennenswerte Senkung der Preise nicht herbeiführen würden, hat der Reichstatthalter in seinem Begleit-erlaß an die Wirtschaftskammer einstweilen diese Unternehmen generell von der Preissenkungspflicht befreit. Darüber hinaus kann jedes Unternehmen einen Antrag auf Freistellung von der Preissenkungspflicht stellen, um die Lohnminderungen zu Rationalisierungszwecken zu verwenden. Ein solcher Antrag hat jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Unternehmer nachweisen kann, daß er die Rationalisierung in absehbarer Zeit durchzuführen in der Lage ist und daß durch die Rationalisierungsmaßnahmen eine nennenswerte Senkung seiner Preise eintritt. Während der Groß- und Einzelhandel ohne besonderen Antrag von der Preissenkungspflicht befreit ist, genügt es bei Preisbindungen und Festpreisen der Preisüberwachungsstelle des zuständigen Regierungspräsidenten anzuzeigen, daß der Betrieb zur Einhaltung der genannten Preise verpflichtet ist,

Der von der preußischen Verwaltung als Steuereinnahmer in Lódz eingesetzte Beamte Sempft wird zum Polizeibürgermeister ernannt. Es ist dies der erste deutsche Bürgermeister in der Geschichte der Stadt.

Festgenommen wurde ein 18 Jahre alter Einbrecher, der mit Nachschlüsseln in die Räume seiner früheren Dienststelle in der Köning-Heinrich-Straße eingedrungen war, um ein Rundfunkgerät und Akten zu stehlen.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Zwischen Himmel und Erde“

Die Charakterschilderungen Otto Ludwigs, dessen Erzählungen den Rahmen der Handlung geliefert hat, sind so stark, daß sie auch dem Film ihr Gepräge geben. Werner Krauß entwickelt in sicheren Zügen die Figur des Dombaumeisters, dessen erdrückende Gestalt nichts um sich her aufkommen läßt. Wolfgang Lukachy und Martin Urtel sind die beiden so gegensätzlichen Söhne, neben denen Gisela Uhlen als die Frau steht, deren Gefühle zwischen Pflicht und dem Zuge des Herzens schwanken. Harald Braun traf in der Spiel- leitung recht glücklich die Zeit um den Siebziger Krieg, die er als Hintergrund wählte, um die Gegensätzlichkeit zu unseren heutigen Auffassungen zu betonen. Heute wäre es nicht mehr möglich, dem Tatwillen der Jugend solche Schranken zu setzen. — Im Beiprogramm gibt ein Bildstreifen über die Entstehung von Erdbeben recht interessante Aufschlüsse.

Georg Kell

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders verschiedene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Alle Auskünfte sind unverbindlich.

S. R. Wenden Sie sich an den Wehrmachtsführungsbevollmächtigten in der Trommelstraße 12.

Rechte an Grundstücken. Wir empfehlen Ihnen, sich an den Distriktschef in Lublin mit einer Rückfrage zu wenden.

Sch. Wir haben Ihre Zuschrift der zuständigen Stelle zugeleitet.

F. G. Zypers. Auffanggesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels im Reichsgau Wartheland G. m. b. H., Posen, Tiergartenstraße 15—17.

R. L. Ein Ort Rostenowo ist uns nicht bekannt. S. M. Wir kennen: Zipsendorf im Bezirk Leipzig, Landkreis Zeltz, Post Zeltz, und Zissendorf, Kreis Freystadt, N.-Schl.

F. Sch. Die Längengrade werden seit 1883 meist vom Meridian von Greenwich, einem Stadtteil von London, aus gemessen. — Ein Längengrad mißt 20 001 712 Meter von Pol zu Pol, der einzelne Gradabschnitt also 125 010,7 Meter.

G. H. Ein Detektivbüro gibt es in Litzmannstadt nicht.

M. Adolf-Hitler-Straße: 5, 31, 37, 43, 56, 96 und Meisterhausstraße 67.

O. M. Für die KdF-Wagen ist KdF zuständig, Albert-Breyer-Straße 5.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Amt für Kriegsepoche. Mittwoch, 19.30 Uhr, im Gasthaus Kühner, Adolf-Hitler-Straße 92, sehr wichtige Besprechung der Kampfführer und Betreuerinnen.

Hitler-Jugend, Bonn 663 und 664. Sämtliche Landdienstfreiwilligen treten Mittwoch, 10 Uhr, in der Dienststelle des Bannes an. — Die Mitglieder des Theaterings 5 holen die Ausweise in der Hauptstelle III ab. (Dienststunden Montag und Donnerstag von 10 bis 18 Uhr.)

Hitler-Jugend, Bonn 665. Die Bannleistungsgruppe Fußball tritt am 2. 4. 18 Uhr, auf dem Sportplatz an der Böhmischen Linie zum Training an.

In den beiden anderen Fällen muß der Betrieb einen Einzelantrag an die Preisüberwachungsstelle des Regierungspräsidenten richten. Zur Begründung ist z. B. anzugeben, daß in den befreundeten Altreichsbetrieben oder nach Auskunft der Wirtschaftsgruppe die gleichen Preise wie die eigenen gefordert werden. Selbstverständlich sind die Betriebe, die von der Preissenkungspflicht befreit sind, den anderen Betrieben gegenüber nicht dadurch besser gestellt, daß sie die freigewordenen Mittel zu eigenen Zwecken verwenden können. Die durch Lohnverringern eintretenden Ersparnisse sind zweckgebunden. Über sie darf der einzelne Betrieb nicht mehr frei verfügen. Er ist verpflichtet, sie einstweilen auf ein Sonderkonto zu verbuchen. Über die Verwendung dieser Mittel wird später eine Entscheidung durch den Reichstatthalter ergehen.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß in den Betrieben, die sich vordringlich der Rationalisierung ihrer Betriebe gewidmet haben, heute die Altreichspreise nicht nur erreicht, sondern zum Teil unterschritten werden, obwohl auch sie ihren Maschinenpark kaum durch Neulieferungen ergänzen konnten. Durch innerbetriebliche Rationalisierungen, insbesondere durch Verkürzung des Arbeitsweges und durch Verbesserungen des alten Maschinenparks bestehen aber noch weitgehende Möglichkeiten zur Leistungssteigerung. Die gegenwärtige Wirtschaftslage verlangt gebieterisch von jedem Betriebsführer, daß er die letzten Möglichkeiten der Leistungssteigerung seines Betriebes ausnützt. Die Anordnung kann nur dann richtig verstanden werden, wenn in ihr ein Beitrag zur Leistungssteigerung der deutschen Wirtschaft gesehen wird.

Textil-Reichsstellen

Verbindungsstelle Litzmannstadt aufgelöst

Wie aus einer im amtlichen Teil der Ausgabe vom 31. März d. J. enthaltenen Bekanntmachung hervorgeht, stellt die Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen in Litzmannstadt ihre Tätigkeit am 31. März d. J. auf Grund einer Verfügung des Reichswirtschaftsministers ein.

Die Verbindungsstelle hat also genau 2 Jahre bestanden. Nach der Auflösung der Verbindungsstelle werden die Bewirtschaftungsaufgaben auf dem Textilgebiet des Reichsgaues Wartheland wieder von den zuständigen Reichsstellen wahrgenommen. Um ihnen die Durchführung der Aufgaben zu erleichtern, ist vorgesehen, daß mit Genehmigung der zuständigen Stellen eine Beratungsstelle bei der Bezirksgruppe Wartheland der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie eingerichtet wird, an die sich die Mitglieder der Bezirksgruppe bei allen Fragen der Herstellung und des Absatzes wenden. Für die Betreuung der Firmen des Groß- und Einzelhandels und der Bekleidungsindustrie stehen die bezirklichen Gliederungen dieser Gruppen zur Verfügung. Es ist also Vorsorge getroffen, daß den Firmen die Umstellung, die sich durch die Auflösung der Verbindungsstelle ergibt, soweit wie möglich erleichtert wird.

Er war mit Günther Prien in Scapa Flow dabei

Kapitänleutnant Engelbert Endraß, einer der Besten, blieb im siegreichen Kampf gegen den Feind zur See

Berlin, 31. März
Im siegreichen Kampf gegen den Feind zur See blieb Kapitänleutnant Engelbert Endraß. Er ist von seiner letzten Feindfahrt nicht mehr zurückgekehrt. Gemeinsam mit den Männern seines Bootes starb er den Soldatentod in der unendlichen Weite des Meeres. Ein vorbildliches Soldatenleben hat nach tapferem Einsatz und glänzenden Erfolgen im Freiheitskampf des deutschen Volkes seine höchste Erfüllung gefunden. Engelbert Endraß wurde am 2. März 1911 als Sohn eines Oberstudienrates in Bamberg geboren. Nach dem Besuch von Volksschule und Oberrealschule in Bamberg und später in München trieb es den jungen Menschen frühzeitig zur Seefahrt. 1928 trat er in die Handelsmarine ein und fuhr zwei Jahre lang auf dem Segelschiff „Deutschland“. 1930 bis 1935 war Endraß als Offiziersanwärter des Norddeutschen Lloyd im Ostasienendienst eingesetzt. Nach dem Besuch der Seefahrtsschule in Bremen kam er am 1. April 1935 zur Kriegsmarine. Am 1. Juli 1935 wurde er zum Fähnrich zur See befördert. Während des spanischen Bürgerkrieges war Endraß zweimal an Bord eines deutschen Kriegsschiffes in den spanischen Gewässern. Am 2. April 1937 wurde Endraß zum Leutnant zur See befördert, und nach einem halbjährigen Kommando als Wachoffizier einer Geleitflottille kam er im Herbst 1937 zur Unterseebootwaffe.

Zu Beginn des Krieges war Endraß erster Wachoffizier auf dem Unterseeboot Priens und nahm an dem kühnen Unternehmen gegen Scapa Flow teil. Schon damals zeichnete sich Endraß durch kühle Überlegung und Umsicht aus und trug zu dem großen Erfolg bei, dem das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ mitten im Hauptliegeplatz der britischen Heimatflotte zum Opfer fiel.

Auf Grund seiner hervorragenden Bewährung vor dem Feind wurde Endraß im Mai 1940 ein eigenes Boot zur Führung anvertraut. Der junge Offizier rechtfertigte alle in ihn gesetzten Erwartungen. Bereits seine ersten Feind-

fahrten brachten ein Versenkungsergebnis von 106 307 BRT. feindlichen Schiffsraumes. Am 5. September 1940 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Zu den hervorragendsten Taten Endraß zählen die Versenkungen des größten britischen Hilfskreuzers „Carinthia“ von 22 300 BRT. und des modernsten Hilfskreuzers „Dunvegan Castle“ von 15 000 BRT. Bei diesem wie auch bei anderen, unmittelbar unter der englischen Küste durchgeführten Unternehmungen schritt Endraß unter ungünstigsten Bedingungen mit Kaltblütigkeit und Umsicht zum Angriff. Auch stärkste Sicherung und Abwehr konnte den tapferen Unterseebootkommandanten von dem einmal gefaßten Entschluß nicht abhalten. Als fünfter Unterseebootkommandant überschritt Endraß nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Juli 1941 die Versenkungsziffern von 200 000 BRT. Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes war diesmal die Anerkennung des Führers für die hervorragenden Taten Endraß, der auch durch Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine we-

gen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Kapitänleutnant befördert wurde.

Endraß gehört zu den Männern der deutschen Unterseeboote, deren Namen längst im ganzen deutschen Volk feste Begriffe und Sinnbild des tapferen Kampfes unserer Unterseeboote geworden sind. Ihr Einsatz kennt nur ein Ziel: Den Feind schlagen! Die eindrucksvollen Bilder der Deutschen Wochenschau sind noch in naher Erinnerung, die Endraß und seine Männer auf einer der letzten Feindfahrten zeigten. Wir sahen den Kommandanten am Schrohr seines Bootes, das feindliche Schiff im Fadenkreuz, und wir fühlten die Spannung, die zwischen dem Befehl „Torpedo los!“ und dem todbringenden Treffer liegt.

Das unerbittliche Geschick des Kampfes forderte auch diesen tapferen Kommandanten. Der Name des Kapitänleutnants Endraß wird wie der Priens und der anderen, die in diesem großen Entscheidungskampf vor dem Feinde blieben, im deutschen Volk als Sinnbild höchster Mannestreue und bedingungslosen Einsatzes für Führer und Volk unvergessen bleiben.

Leutnant Brown sagt: „Churchill verrückt“

Englische Gefangene über „Himmelfahrtskommando“ nach St. Nazaire

Von Kriegsbericht Franz Bretz

....., 31. März (PK.)

Über dem Hafen von St. Nazaire und der Mündung der Loire ziehen in den frühen Morgenstunden kilometerweit sichtbar dichte Rauchschwaden. Die Luft ist erfüllt von einem brandigen Geruch, der von den Wracks herrührt, die einstmals zu der Flotte ihrer Majestät gehörten. Vollkommen ausgebrannt, ist ein Teil von ihnen an den Strand getrieben. Die übrigen liegen auf dem Meeresgrund. Der Großteil ihrer Besatzungen hat den Tod in den Wellen gefunden, nur wenige haben das nackte Leben retten können. Zum Teil verwundet, ist es dem einen oder anderen gelungen, eines der kleinen Schlauchboote, die aus einem etwa zwei Meter großen Schlauchring bestehen, der nach unten durch Stricke verbunden ist, dem sicheren Untergang zu entgehen. Mit den Füßen im kalten Meerwasser hängend, waren sie stundenlang dem Spiel der Wellen preisgegeben, und als sie, wie der englische Leutnant Brown, nach elfstündiger Irrfahrt vollständig durchnäßt, zitternd vor Kälte, mit klappernden Zähnen, in

vollständig erschöpftem Zustand an Land getrieben wurde, da empfanden sie es erst als ein Glück, wenigstens noch lebend dem Grauen dieser Nacht entronnen zu sein.

Es sind nicht allzu viele, denen das Glück in dieser Weise hold war, aber auch für sie haben die Schrecken ihre Spuren hinterlassen.



Die erste Aufnahme von St. Nazaire
Ein Teil der gefangenen Engländer vor der Vernehmung.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Dr. Köhler [H.H.])

Angstverzerrt blicken ihre Augen, als sie dem zuständigen Offizier zur Vernehmung vorgeführt werden. Sie befinden sich in einem Zustand von Menschen, die ein Inferno erlebt haben und es lauert Stunden, ehe sie sich soweit erholt haben, um wieder denken und auf Fragen Antwort geben zu können.

Aus ihren Worten ist zu entnehmen, daß sie sich den Krieg und den Dienst in der königlichen Flotte wesentlich anders vorgestellt haben. Das ist zu verstehen, denn bislang kannten sie das kriegerische Geschehen nur aus den Schilderungen der von plutokratischen Kriegstreibern ausgehaltenen Presse, und so gab es für sie, die sie im Vorgefühl eines siche-

Stalin Ritter des Hosenbandordens



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
„Honny soit qui mal y pense!“
(„Ein Schelm, wer Arges dabei denkt!“)

ren Sieges die Reise über das Meer angetreten hatten, ein böses Erwachen.

Wenn die Welt heute allgemein von der „Mat-sky-Offensive“ spricht, so findet das eine Bestätigung durch die Aussage der englischen Soldaten, wie sie übereinstimmend erklärten, daß der Angriff auf St. Nazaire die erste große Entlastungsoperation für die sowjetischen Armeen gewesen sei.

Der Leutnant Brown war zweifellos seiner Meinung nach ein guter Soldat, er tat seinen Dienst, das heißt, er saß tatenlos bisher in den verschiedensten englischen Häfen umher, besuchte des Abends Bars, tanzte und flirtete und noch vieles des gleichen mehr. Es hatte also zu diesem Augenblick seine Richtigkeit mit dem von Churchill versprochenen „reizenden Krieg“. Auch die Soldaten, die meistens Kaufleute und Bankangestellte im Zivilberuf waren, dachten wie der Leutnant Brown und ihr militärisches Dasein bewegte sich in ähnlichen Bahnen.

Nun aber ist in wenigen Stunden eine Welt zusammengestürzt, mit einem Male ist es ihnen wie Schuppen von den Augen gefallen, und nach dem furchtbaren Erleben einer einzigen Nacht entläßt sich jetzt ihre ganze Wut über die Verantwortlichen, die sie in das Abenteuer von St. Nazaire gehetzt haben.

Die meisten von ihnen hatten eine panikartige Furcht gepackt, als plötzlich wie aus heiterem Himmel die deutschen Batterien den stählernen Willkommensgruß an Europas Westgrenze entboten.

Selbstverständlich waren sie so viel Engländer, daß sie mit ihren Äußerungen sehr zurückhielten, aber einhellig geben sie der Überzeugung Ausdruck, daß der Angriff mit absolut unzulänglichen Mitteln durchgeführt und auch bei stärkstem Einsatz die Katastrophe nur um so größeres Ausmaß angenommen hätte. Seine Betrachtung schloß Lt. Brown, der bisher englisch gesprochen hatte, mit einem bezeichnenden „Churchill verrückt“, damit jeder der Anwesenden wohl im Klaren darüber sei, was er meine, und seine Kameraden nickten ihm beifällig zu. Wir brauchen diesem Wort nichts hinzuzufügen.

Tausendjährige Eichen

Hannover. Im Oldenburgischen wie auch im Hannoverischen gibt es noch Urwälder, die diesen Namen zu Recht tragen. Genannt sei als erster der Hasbruch bei Delmenhorst und ferner die Urwälder bei Neuenburg, Bockhorn, Sprötze und Unterlüß. Wenn der Hasbruch als erster genannt wurde, so deshalb, weil sein Bestand den kühnsten Vorstellungen von den Waldriesen eines Urwaldes am nächsten kommt. In ihm sind z. B. Eichen, deren Alter auf 1000 Jahre geschätzt werden.

traf die Mutter so schwer, daß sie ihren Lebensmut verlor, schwer erkrankte und zwei Monate später ihrem Manne folgte. Damals ahnte noch niemand etwas davon, daß Irmgard dem Kokain verfallen war.

„Gute Nacht, Onkel Kießling“, sagte Wolf lange nach Mitternacht. „Du brauchst Schlaf. Morgen brauche ich dich wieder. Wann kommst du aus dem Dienst?“

„Wie heute. Ich bin von einhalb zwölf bis neun Uhr fort.“

„Vielleicht muß ich dich morgen noch Verschiedenes fragen. Das hängt davon ab, was ich bei dieser Dörthe Weiß und auf der Polizei erfahre.“

In dieser Nacht ereigneten sich in Ägypten merkwürdige Dinge. Gegen ein Uhr, als Alexandria in tiefem Schlaf lag und nur im Hafenviertel und den internationalen Luxusrestaurants noch lebhafter Betrieb war, schwebten sich vier dunkelgekleidete Gestalten über die Mauer, überquerten lautlos wie Katzen den Hof und lauschten atemlos eine Weile. Als alles ruhig blieb, zog einer den vorbereiteten Nachschlüssel aus der Tasche, mit dem sich die zum Hofe führende Tür des Bankhauses Gazal lautlos öffnen ließ.

Sie traten in das Haus, drückten die Tür geräuschlos hinter sich zu und blieben regungslos stehen. Einer von ihnen schlich über die kleine Treppe hinab in den Korridor. Er spähte vorsichtig um die Ecke und sah einen der Wächter geruhlos auf einem Hocker sitzen. Der Mann lehnte mit dem Rücken an der Wand, das Kinn war ihm auf die Brust gesunken, und er schlief. Es war kein Zweifel, daß er seinen Wachdienst grüßlich vernachlässigte.

(Fortsetzung folgt)



Die Küste von St. Nazaire mit dem Leuchtturm St. Gildas
Hier fand der klägliche britische Landungsversuch sein schnelles Ende. (Atlantic, Zander-M.-K.)

Der unsichtbare Gegner

5) Roman von H. G. Hansen

Wolf fürchtete schon, Onkel Kießling wolle dieses Thema umgehen. Er fragte deshalb entschlossen: „Was weißt du von Irmgard?“ „Irmgard“, wiederholte der alte Mann traurig und sog hastig an seiner Zigarre. „Das arme Kind.“

„Der Arzt hat mir schon allerlei erzählt, von der Bekanntschaft mit dem Flamen Hulst, von der Freundin Dörthe Weiß und davon, daß Irmgards Fall sehr schwer sei. Ich möchte jetzt wissen, wer Irmgard mit dem Gift bekannt gemacht hat.“

„Das weiß ich auch nicht, Junge“, versicherte Robert Kießling. „Die Polizei hat mich bereits danach gefragt. Ich konnte ihr keine andere Antwort geben.“

„Kennst du die Geschichte mit diesem André Hulst?“

„Nur wenig.“ Er zögerte.

„Dann erzähle mir bitte, was du weißt.“

„Hm, Irmgard war bei einer Schulfreundin, die in Köln als Lehrerin tätig ist, in den Fastnachtstagen zu Besuch. Dort hat sie den Mann kennengelernt, der eine Woche später bei deinen Eltern Besuch machte.“

Seine Mutter war ganz stolz darauf, daß Irmgard wahrscheinlich einen so reichen und eleganten Mann heiraten würde. Viel zurückhaltender war dein Vater. Er sagte einmal zu mir, Hulst gefalle ihm nicht. Er habe sich erkundigt, alle seine Angaben bestätigt gefunden, aber ein Gefühl warne ihn trotzdem vor diesem Manne. Warum, wußte er nicht zu sagen.“

„Wie lange hat die Bekanntschaft gedauert?“

„Ungefähr zwei Monate. Hulst hat in Düsseldorf eine Niederlassung. Er verschifft bis dorthin Rohkautschuk, der größtenteils aus seinen eigenen Pflanzungen im Kongogebiet stammt.“

Er kam jede Woche zweimal hierher, manchmal auch öfter, hat einige Sonntage ganz bei deinen Eltern und mit Irmgard verbracht und benahm sich sehr erkenntlich.“

Eines Tages traf ich vormittags, als ich aus dem Nachtdienst kam, deine Mutter im Garten. Sie hatte ein verweintes Gesicht und sagte mir, zwischen Hulst und Irmgard sei es aus.“

Ich war natürlich verwundert und fragte nach Einzelheiten. Aber deine Mutter wußte selbst nicht mehr. Zwischen Irmgard und Hulst war es zu einem lauten Auftritt gekommen. Dann verließ der Mann das Haus und später erklärte deine Schwester den Eltern, sie sei mit Hulst fertig. Von einer bevorstehenden Verlobung könne keine Rede mehr sein.“

Alle Fragen nach dem Anlaß des Zerwürfnisses ließ sie unbeantwortet und hat niemals deinen Eltern, noch mir oder der Tante ein Wort über den Grund gesagt.“

„Habt ihr eine Vermutung gehabt?“

„Nein, wir waren alle völlig ahnungslos.“

„Kennst du Fräulein Weiß?“

„Ja. Sie ist fast genau so alt wie deine Schwester, 27 Jahre. Von ihrer Mutter übernahm sie einen Modedalon dicht bei der Börse, ein gutgehendes Geschäft. Sie soll im Beruf sehr tüchtig sein und viel Geld verdienen. Vor einem Jahr machte sie ihre Meisterprüfung als Damenschneiderin. Im übrigen, sagt sie mir wenig zu, weil sie für meinen Geschmack ein zu modernes Mädchen ist.“

„Doktor Treiß sagte, sie sei ebenfalls Kokainistin.“

Aus dem Wartheland

Wehrmachtflürlorgeant in Polen

Mit dem 1. April 1942 wird in Posen ein Wehrmachtsflürlorgeant (WFVA) eingerichtet. Es ist zuständig für die Heilfürsorge und die geldliche Fürsorge und Versorgung aller seit dem 1. Januar 1921 ausgeschiedenen Wehrmachtangehörigen (neue Wehrmacht) und ihrer Hinterbliebenen, die innerhalb des Wehrkreises XXI (Reichsgau Wartheland) wohnen. Das bisher für diesen Personenkreis zuständige WFVA, Breslau weist den Fürsorge- und Versorgungsberechtigten noch die laufenden Gebühren für April an. Danach übernimmt das WFVA, Posen alle Akten, Entscheidungen und Anweisungen zu Zahlungen. Das Dienstgebäude des WFVA, Posen befindet sich in Posen 3, Kavalleriestr. 5, Ecke Liebigstr. Straßenhallenstelle: Tannenbergr. Ecke Kavalleriestr. Linien 3 und 6. Fernsprecher: Posen Nr. 7104 und 7814, nach Meldung der Vermittlungsstelle weitere Verbindung zu den einzelnen Bearbeitern buchstabmäßig nach dem Namen des Verstorbenen oder Verstorbenen. Sprechstunden: Montag, Dienstag und Freitag, von 9 bis 13 Uhr. Die Dienststellen der WFO, Posen A, Posen B, Hohensalza, Litzmannstadt, Kalisch und Lissa bleiben bestehen; sie sind ab 1. April 1942 dem WFVA, Posen unterstellt.

An der Zuständigkeit der Versorgungsämter Posen, Seecktstr. 2, Posen, Zweigstelle Hohensalza in Hohensalza, Bismarckstr. 62, Litzmannstadt in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71, und Litzmannstadt, Zweigstelle in Ostrowo, Lützowstr. 13, für die Versorgung der bis einschließlich 1920 ausgeschiedenen Wehrmachtangehörigen (alte Wehrmacht), ihrer Hinterbliebenen und aller Fälle von Personenschäden, wie der //Fürlorgeant und Versorgungsämter für die ausgeschiedenen Angehörigen der Waffen-// und ihrer Hinterbliebenen ändert sich nichts.

Gauhauptstadt

Schaufensterwettbewerb für das WHW, verschoben. Die ursprünglich für den 28./29. März 1942 angesetzte 7. Reichstraßenwettbewerb ist auf den 11./12. April 1942 verlegt worden. Als Folge dieser Terminverlegung erfahren auch die Termine für den Schaufensterwettbewerb eine Änderung. Der Schaufensterwettbewerb findet statt vom Mittwoch, 8. 4., bis Mittwoch, 15. 4. 1942. Die Einzelhandelskaufmänner und Handwerksmeister werden auf diese Terminänderung besonders hingewiesen. Die Dekorationen der Schaufenster muß am 8. 4. 1942 beendet sein und bis zum Abend des 15. 4. 1942 stehen.

Schlieratz

-e- Eine Wohnsiedlung im Bau. Wie in vielen anderen Orten des Warthelandes, ist auch in der Kreisstadt Schlieratz durch Bau einer Siedlung für Reichsbedienstete mit der Schaffung von Neuwohnungen begonnen worden. Es handelt sich um insgesamt 85 Wohnungen mit Bad und sonstigem Nebengelaß. Die Bauten sind teilweise bereits bis zum Erdgeschoß gediegen.

FAMILIENANZEIGEN

Es grüßen als Verlobte: IRMA TITTEL, Obergr. OTTO WENKEL, z. Z. im Felde. Litzmannstadt - Erlau, im März 1942.

Ihre am 30. März 1942 stattgefundene Trauung geben bekannt: Werkchutzmann ERWIN KERPAL und Frau, WANDA, geb. Malikow. Litzmannstadt, Elsterstraße 29.

Am 30. März d. J. verschied unerwartet unsere herzengute, teure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Auguste Reinsch

verw. Benke, geb. Langner

im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 3. April 1942, um 17 Uhr vom Trauerhause, Hindenburgstraße 8, aus auf dem Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer:

Alice und Erwin Benke, Adolf und Olga Münch und Kinder, Pabianitz, den 31. 3. 1942.

Am 30. 3. 1942 verstarb plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann

Robert Schmalz

im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung meines teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 2. 4. 1942, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Frieda Schmalz, Litzmannstadt, Wandalenstraße 2.

Am 30. März verschied in Züllichau (Brandenburg) im Altersheim unser lieber Bruder und Onkel

Karl Geertz

geb. 1876 in Riga.

In tiefer Trauer: Emilie v. Detenhoff, geb. Geertz, Theodor Thomson, geb. Geertz, Theodor Geertz, Warnemünde, Raimund Thomson und Frau, Berlin, Arne Geertz und Frau, Warnemünde. Litzmannstadt, den 1. 4. 1942.

Abschied vom Zgierzer Reservelazarett

Die Arbeitsmädchen kehren in die Heimat zurück / Ein Kameradschaftsabend

ar. Das Sanitätspersonal und die Militärangestellten des Reservelazaretts Zgierz veranstalteten in der Gaststätte Torneo ihren ersten Kameradschaftsabend. Der Chefarzt, Oberstabsarzt Dr. Springer, begrüßte die Anwesenden und wies auf die Verbundenheit zwischen Front und Heimat hin. Er wünschte, daß dieser Abend alle im Reservelazarett Zgierz Tätigen, ob Arzt, Sanitätspersonal oder Reinachefrau, näher zusammenbringen möge, was, losgelöst von den Pflichten des Alltags, auf einem Kameradschaftsabend eher möglich sei. Weiter betonte er, daß der Abend eine ganz besondere Note dadurch erhalte, daß die im Reservelazarett eingesetzten, zum Kriegsdienst verpflichteten Arbeitsmädchen jetzt wieder zur Entlassung in ihre Heimat zurückkehren. Er dankte den Mädchen und sprach ihnen seine Anerkennung für die im Einsatzjahr geleistete wertvolle Arbeit aus.

Nach einem Gruß an den Führer spielte die Kapelle flotte Weisen, und Vorträge einzelner Kameraden sowie die gute Bewirtung bewirkten bald eine gute Stimmung. Nach dem Abendessen wurden zugunsten des Kriegs-WHW ein Preisschießen, Topfwerfen und Flaschenangeln mit anschließender Preisverteilung veranstaltet.

Poddembice

-e- Die Post wird ausgebaut. Das Poddembicer Postamt, das jetzt mehr behelfsmäßig als zweckmäßig untergebracht ist, wird in einem anderen, bereits vorhandenen Gebäude eine bessere Unterkunft finden, was allgemein begrüßt wird.

Warthbrücken

Neue KdF-Dienststelle. Wer hätte wohl all die kulturellen Veranstaltungen durchführen sollen und können, die für das Leben der deutschen Menschen bei den hier vorliegenden Verhältnissen eine wesentliche Voraussetzung sind. Nur die Parte' war und ist imstande, mit den dazu geschaffenen Stellen und Einrichtungen die ihr auf dem kulturellen Sektor erwachsenden Aufgaben durchzuführen. Die anfallende Arbeit bedingt aber schließlich auch eine würdige und zweckmäßige Arbeitsstätte und die ist jetzt in den neuen Räumen in der Wilhelm-Frick-Straße erstellt worden. War vorher die KdF-Dienststelle recht dürftig und etwas abseits vom Verkehr untergebracht, so präsentiert sie sich jetzt in bester Lage der Stadt und in Erdgeschoßräumen. Ein Schaufenster erlaubt das Aushängen von Plakaten



Viel Spaß macht das Flaschenangeln

(Aufnahme: Meyer, Zgierz)

Am Sonntag war die Bevölkerung von Zgierz im Reservelazarett zum Eintopfen anlässlich des Tages der Wehrmacht zu Gast. Die Beteiligung war dermaßen groß, daß zur gleichen Zeit nicht alle Volksgenossen in den Eßsälen Platz fanden, so daß die Bewirtung zu getrennten Zeitabschnitten vorgenommen werden mußte.

und das Auslegen von Schriften und Broschüren. Der große vordere Raum mit seiner Ladentheke, mit dem runden Tisch und den Stühlen und der geschmackvollen Tönung der Wände atmet Zweckmäßigkeit, ohne den Charakter eines Büros einer Behörde zu haben.

Ein Lehrlingsheim geschaffen. Um der immer dringlicher werdenden Nachwuchsfrage in allen Berufszweigen sowie der Unterbringungsschwierigkeiten jugendlicher Lehrlinge abzuheben, hat die Deutsche Arbeitsfront in der Waldstraße das zu einer Ruine heruntergekommene frühere polnische „Handwerkliche Erziehungsheim“ zu einem schmucken Lehrlingsheim umbauen lassen, dessen Gestaltung nach den Richtlinien der Reichsjugendführung und des Amtes „Schönheit der Arbeit“ erfolgt ist. Die baulichen Arbeiten dieser in jeder Hinsicht mustergetreuen nationalsozialistischen Erziehungsstätte, die von einem HJ-Führer aus Hamburg geleitet werden wird, sind inzwischen soweit vorgeschritten, daß Anfang Mai die Inbetriebnahme des Heimes erfolgen können. Das Heim wird zunächst mit etwa 60 Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren belegt werden.

Jungpflanzen statt Sämereien

Zu der jetzt so zeitgemäßen Frage der Beschaffung von Saatgut für den Gemüseanbau nimmt Gartenbaudirektor Günther (Posen) in einem Artikel Stellung, in dem er feststellt, daß durch ungünstige Witterung in den letzten Jahren nicht genügend Mengen von Saatgut für den erweiterten Gemüseanbau gewonnen werden konnten. Es wurde daher umgehend eine Sperre für die besonders verknappten Gemüsesämereien angeordnet. Diese Anordnung besagt weiter, daß jede Samenbestellung dem zuständigen Bezirksleistungsausschuß zur Begutachtung vorgelegt werden muß. Die Samenhandlungen dürfen Samen an Selbstversorger erst wieder abgeben, wenn der gewerbsmäßige Gemüseanbau seinen Bedarf gedeckt hat. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß an Stelle der Sämereien in den Gärten Jungpflanzen in größerem Umfang für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Als Jungpflanzen kommen in Frage: Zwiebeln, Tomaten, Gurken, Kürbisse, Rote Beete, Blumen-, Weiß-, Rot-, Wirsing- und Rosenkohl sowie Salat. Es ist vielen nicht genügend bekannt, daß beispielsweise Zwiebeln geerntet besser gedeihen als gesät, sie werden auch größer und früher eintreffend.

Kuino

-e- Eine Buch- und Kunstaussstellung. Im Rahmen der diesjährigen Kuino Kulturwoche findet vom 5. bis 8. April eine Buch- und Kunstaussstellung im Sitzungssaal des Hauses der NSDAP, am Neuen Markt statt. Bei den beiden Theatervorführungen, die während der Kulturtage erfolgen, handelt es sich am 4. April um das Lustspiel von Kurt Bortfeld „Trockenkursus“, das die Posener Landesbühne zeigt, während am 8. April das Städtische Theater Litzmannstadt mit dem klassischen deutschen Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich v. Kleist aufwartet.

wf. Neue Grünanlagen am Bahnhof. Vor dem Gebäude der Güterabfertigung sind Arbeiter damit beschäftigt, eine neue Grünanlage an der Eisenbahnstraße zu schaffen. Es wird somit beigetragen, die Straße am Bahnhof zu verschönern, was bestimmt Anklang bei der Bevölkerung und den Reisenden finden wird.

Gasten

Eine Gelsin bei lebendigem Leibe verbrannt. In einem Wohnhaus in Rumpel (Gem. Mokre) brach ein Schadenfeuer aus, durch das das Wohnhaus vollkommen vernichtet wurde. Bei dem Brand kam eine 74jährige Witwe ums Leben. Nach den getroffenen Feststellungen hat die Witwe den Brand selbst verschuldet. Sie hatte sich, da ein Ofen in dem Hause nicht vorhanden war, auf dem Fußboden des Zimmers Feuer gemacht. Das Feuer hat sich dann auf das ebenfalls aus Stroh und auf dem Fußboden hergerichtete Bett übertragen. Da die Verunglückte sehr gebrechlich war, hat sie sich nicht in Sicherheit bringen können.

Krosniewice

-e- Verbesserung im Schlachthaus. Das hiesige Schlachthaus wird jetzt durch Einbau einer modernen Kühlanlage erheblich verbessert.

SEIT 1740

RAULINO TABAK

Ein immer begehrt Genuss

Hergestellt in den Werken Bamberg, Köln, St. Joachimthal, Litzmannstadt

M. Brockmanns

gewürzte Futtermischungen ZWERG-MARKE für alle Tiere

Trineral

Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.!

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/376

VERMIETUNGEN

Möbliertes Zimmer an berufstätige alleinlebende Dame sofort zu vermieten. Zu erfragen Adolf Hitler-Str. 236, W. 11. 38472

MIETGESUCHE

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Zentrum der Stadt, mit Bequemlichkeiten, gesucht; möglichst Erhard-Patzer-Str. bis Str. der 8. Armee und Nebenstraßen. Angebote unter 6408 an die LZ. 38359

Für deutsches Personal in leitender Stellung aus dem Altreich suche ich möbliertes Zimmer in sauberem Hause, auch kleine Wohnungen. Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Gladbacher Straße 12, Fernruf 113-34.

Zimmer mit 2 Schlafgelegenheiten (ohne Küchenbenutzung) von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angebote unter 6508 an die LZ.

Zwei Herren in leitender Stellung suchen besseres möbliertes Zimmer. Angebote an Firma Bata (Schuhgeschäft), Adolf-Hitler-Str. 73, Fernruf 188-75. 38465

Gut möbl. Zimmer von Dauermieter ab spätestens 8. April gesucht. Angeb. u. 6517 an die LZ.

Wohnung, 4-5 Zimmer, möglichst Einfamilienhaus mit Garten, nicht weit von der Straßenbahn, zu mieten gesucht; evtl. in Tausch gegen 5-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in guter Lage im Zentrum. Angebote unter 6513 an die LZ. 38476

Einfach möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter 6504 an die LZ. 38739

Junger Mann (Altreich) sucht sofort 1 bis 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung in sauberem Hause. Angeb. u. 6505 an die LZ.

Junger Mann sucht Schlafgelegenheit. Angeb. u. 6524 an die LZ.

4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Inneentoilette von Reichsangehörigen (Altreich) für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 6507 an die LZ. 38452

Zdunska-Wola. Ein oder zwei gut möblierte Zimmer gesucht. Angebote unter 6522 an die LZ.

PACHTGESUCH

Häuschen mit Garten, 1-2 Morgen groß, von Blumengeschäftsinhaber zu pachten gesucht. Angebote unter 6512 an die LZ. 38493

VERKAUFE

Herren-Wollmantel, dunkelblau, elegant, 150 RM., zu verkaufen. Anzu sehen bei Schneidemeister Zack, König-Heinrich-Straße 31.

Weißes Metallbett (sauber) mit Strohsack, 35 RM., verkäuflich Clauswitzstr. 31, W. 2. 38462

Vulkanisieranlage und PKW.-Piat 508, laut amtlicher Schätzung zu verkaufen. Angebote unter 6511 an die LZ. 38460

Verkaufe weißes neues Schifferkleid, 12 Bäume, 250,-, sowie ein Nachtschränken, 30 RM. Buschlinie 125, W. 19. 38740

Ein neues wollenes schwarzes Kleid, Mittelgröße, 100,-, ist zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 35, W. 30.

Weißes hochwertiges Packpapier in Rollen zu 10 m und Breiten von 65 bis 120 cm, etwa 2300 kg, zu verkaufen. Angebote an Firma „Ozalid“, Adolf-Hitler-Straße 105.

Seal-Pelzmantel für mittlere Figur, 1300 RM., sowie goldene Damenarmbanduhr, 450 RM., zu verkaufen. Magnetberg 2, Zufahrtshaltest. Wagenhalle Chocianowice.

Philippus-Duca-Vorsitzer für Flügel oder Piano, erstklassiges Instrument, wie neu, 24 Notenrollen, 700 RM., verkäuflich. Besichtigung: Koischwitz' Erben, Adolf-Hitler-Straße 116. 38492

Foto-Apparat, Film und Platten (Wert 280 RM.), ist für 150 RM. zu verkaufen Scharnhorststr. 42, W. 2. Besichtigung zwischen 18 und 19 Uhr. 38473

Merino-Fleischschafe, Muttertiere, auch mit Lämmern bei sofortiger Bestellung in kurzer Zeit abzugeben. Viehverwertungsgenossenschaft Andreashof, Ruf 17.

Zu verkaufen halbe Bergschuhe, 30,-, Straßenschuhe, Gr. 45, 15,-, Damenüberschuhe, Gr. 39, 25,-, Angebote unter 6515 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Kaufe Knabenfahrrad (Zweirad) und Stabil- oder Matadorbaukasten. König-Heinrich-Straße 6, W. 7, Fernruf 193-08. 38459

Kaufe Handschuhe u. dunklen Pelzkragen zum Mantel-Besatz, Spinnlinie 41, W. 10. 38732

Zu kaufen gesucht Elektro-Motor, 50-100 PS, 3000 Volt, bis 720 Umdrehungen in der Minute. Otto Haszler's Erben, Litzmannstadt, Marburger Str. 1, Ruf 210-61.

Eisernes Bett mit Matratze, Chaiselongue und ein kl. Tisch zu kaufen gesucht oder gegen 2 gut erhaltene Bettstellen mit Matratzen (Wert 300 RM.) zu tauschen. Angeb. u. 6523 an die LZ.

Anzug und Mantel für schlanke Figur, Größe 165 bis 170 cm zu kaufen gesucht. Angebote unter 6509 an die LZ. 38455

Dackel oder Alredale-Terrier oder sonstiger junger Hund sofort gesucht. W. 10 717 hauptpostlagernd.

Kaufe Stühle, jede Menge, für Konditorei geeignet. Näheres Fernruf 108-91. 38454

Kinder-Roller zu kaufen gesucht. Kentmann, Horst-Wessel-Straße 49, W. 13. 38738

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 6514 an die LZ. 38478

VERLOREN

Ein Reservierad mit Reifen, 500x16, auf dem Wege Andropol-Litzmannstadt verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Firma H. Lücke u. Co., Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84. 38458

Goldene Brosche (alte ausgesagte Geldmünze mit 2 Engeln) auf dem Wege Straßburger Linie, Kohlweißlingweg und Hirschkaferweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben: F. Heide, Turnerstr. 27, W. 3.

Ein Paar graue Herren-Wildlederhandschuhe in der Elektrischen am Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Regierung, Gartenstraße 15. 38471

Schwarzer Rehpinscher (Hündin) mit braunen Pfötchen am 30. 3. abhandengekommen. Gegen Belohnung Schlieffenstr. 64 beim Pförtner abzugeben. 38468

Schwarzer Schäferhund zugelaufen. Abzuholen bei Siegmund, Straße der 8. Armee 111, W. 4. 38461

ZUGELAUFEN

Schwarzer Schäferhund zugelaufen. Abzuholen bei Siegmund, Straße der 8. Armee 111, W. 4. 38461

TAUSCH

Neue Sportschuhe, blau, Gr. 38, tausche gegen ebenfalls Halb-schuhe, Gr. 39, 24,-. Anzusuchen Mittwoch von 18-20 Uhr Scharnhorststraße 34/8. 38479

BETEILIGUNGEN

Tüchtiger Kaufmann sucht tätige Beteiligung an gutgehendem Unternehmen. Angebote unter 6499 an die LZ. 38710

HEIRATSGESUCHE

Deutscher (Altreich), Behördenangestellter, 45 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Frau oder eines Mädchens entsprechend. Alters zwecks Heirat; auch mit Kind angenehm. Gefällige Zuschriften erbitten unter 6510 an die LZ.

GUSTAV KEILIG
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25
Brauerien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner
Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbier

Solinger —
Stahlwaren
Metallwaren
Gerhard Kemmel
Adolf-Hitler-Straße 52
Ruf 234-36

Melabon
Es kann mal passieren...
denn man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gleichzeitigen Beschwerden plötzliche Überfälle erlebt. Melabon ist ein wirksames Schmerzmittel, das die Schmerzen rasch lindert, bevor der Schmerz zu einer chronischen Erkrankung wird. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzstillend, daher der gute Erfolg. Verwenden Sie Melabon auch bei hartem Schermerzen (Parasiten, meist genügt schon eine Tablette, 72 Pfg. in Apotheken).

Mangelerscheinungen
bei Pferden, Rindern, Schweinen, Kaninchen und Geflügel beseitigt
Animalin
mit D-Vitamin
die gewürzte Bifuttermischung
Verstärkte Verfüterung von Hackfrüchten verlangt sorgfältige Bedarfsdeckung an Mineralstoffen und Vitaminen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
a. G. m. b. H.
Abteilung Litzmannstadt
Lager: General-Litzmann-Str. 91
Ruf 251-11

Pelikan
Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Feinkörnig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GUNTHER WAGNER, DANZIG

PELIKAN KOHLEPAPIER
Lieferbar durch
Ewin Stibbe
Adolf-Hitler-Str. 190, Ruf 245-90

THEATER
Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße. Ausnahmeweise nur 3 Tage. Mittwoch, 1. April, 20 Uhr KdF-Gewinn, „Glückliche Reise“, Operette von Eduard Künneke. — Donnerstag, 2. April, 20 Uhr KdF-Ring 6 „Das letzte Abenteuer“, Schauspiel von Alexander Maral. — Freitag, 3. April, keine Vorstellung. Vorverkauf 1. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-führungstag.
Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21 (Sängerhaus). Sonntag, 5. April, 20 Uhr Freier Kartenverkauf „Liebesbriefe“, Komödie von Felix Litzkendorf. Am Karfreitag ist die Theaterkasse, Adolf-Hitler-Straße 65, wie sonntags, nur von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

FILMTHEATER
Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr Erstaufführung „Zwischen Himmel und Erde“. Das große künstlerische Filmwerk der Ufa mit Werner Krauß, Gisela Uhlen, Wolfgang Lukschy, Martin Urtel, Paul Henckels. Spielleitung Dr. Harald Braun. Jugendl. nicht zugelassen. „Erdbeben und Vulkane“, Ufa-Kulturfilm. Freitag bis Ostermontag, 13 Uhr: Märchenfilm „Dornröschen“. An beiden Osterfeiertagen auch 10.30 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Letzte Tage. Ein fesselnder Großfilm der Märkischen Filmgesellschaft „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oscar Sima. Jugendl. zugelassen. Ostersonntag, 11.30 und Ostermontag, 10 Uhr: „Im Zauber verschneller Berge“. Der große Wintersportfilm mit dem Weltmeister-Ehepaar Baier. Jugendliche zugelassen. Ostermontag, 12.30 Uhr: Märchenfilm „Dornröschen“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Sonntags auch 13.30 Uhr. Erstaufführung des Tobis-Films „Pedro soll hängen“ mit Heinrich George, Jacob Tiedtke, Maria Landrock. Humor und Tragik eng verknüpft — die heitere Welt des Südens. Für Jugendliche nicht zugelassen.
Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur 3 Tage, Dienstag bis Donnerstag einschließlich, ein lustiger Ufa-Film „Männer vor der Ehe“ mit Carola Höhn, Grethe Welsch, Toni von Eyck, Kurt Vespermann. Jugendl. nicht zugel.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Der Polizeipräsident Litzmannstadt
Betr.: Bewilligte Personenkraftwagen. Mit dem 1. April d. J. treten die verschärften Bestimmungen über die Benutzung von Personenkraftwagen in Kraft. Hiernach ist für jeden Personenkraftwagen durch eine besondere Bescheinigung, die an der hinteren rechten Wagenseite oder an der Windschutzscheibe innen anzubringen ist, der zulässige Umfang der Benutzung des Personenkraftwagens festzulegen. Die Benutzung wird je nach der Art des Verwendungszwecks des Wagens räumlichen oder zeitlichen Beschränkungen unterworfen. In besonderen Fällen kann räumlich bzw. zeitlich unbeschränkte Benutzung zugelassen werden. Pkw-Benutzer, die noch mit Kraftstoff beliefert werden, müssen daher bis zum 3. April 1942 entsprechende, eingehend begründete Anträge an Abt. III des Polizeipräsidenten richten.
Weiter wird nochmals darauf hingewiesen, daß Stadtfahrten, Fernfahrten über eine Entfernung von mehr als rund 75 km Luftlinie sowie Fahrten an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich verboten sind. Ausnahmen hiervon können nur in ganz dringenden Fällen genehmigt werden. Halter von bewilligten Pkw., die glauben, wichtige Gründe für die Erteilung einer solchen Ausnahmegenehmigung zu haben, müssen entsprechende Anträge gleichfalls bei der Abt. III des Polizeipräsidenten einreichen. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß derartige Anträge nur beim Vorliegen ganz besonderer und dringender Gründe Aussicht auf Erfolg haben.
Litzmannstadt, den 30. März 1942. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 75/42. Neuregelung des Milchbezuges. Die vom 6. April 1942 an gültigen Milchkarten sind erstmalig mit einem Bestellschein versehen. Die Verbraucherschicht wird darauf hingewiesen, daß die Bestellscheine umgehend, spätestens bis 5. April 1942 beim Milchkleinvertriebler abzugeben sind, damit Verzögerungen in der Milchlieferung vermieden werden.
Die Milchvertriebler erhalten vom Milch- und Fettwirtschaftsverband, Außenstelle Litzmannstadt, weitere Anweisungen über die Weiterabgabe der Bestellscheine. Es ist vorgesehen, vom 6. April 1942 an die Ausgabe von Magermilch so zu lenken, daß jeder deutsche Haushalt täglich in den Besitz von entrahmter Frischmilch kommt. Polen erhalten keine entrahmte Frischmilch. Zu diesem Zweck haben sich die deutschen Haushaltungen mit ihrem Haushaltsausweis bis 5. April 1942 beim Kleinvertriebler anzumelden. Der Kleinvertriebler vermerkt die Anmeldung in einer Liste und durch Firmenstempelauddruck auf dem Feld 1 der Rückseite der Haushaltskarte. Der Haushalt ist an seinen Milchvertriebler gebunden.
Litzmannstadt, den 31. März 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 76/42. Sonderzuteilung von Zitronen und Apfelsinen. Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort auf Nr. 68 der Nährmittelscheine D 33/34 eine Zitrone. Außerdem erhalten Kinder bis zu 18 Jahren ab sofort auf Nr. 20 der Obstkarte 250 g Apfelsinen. — Die Zitronen sind von den Obst- und Gemüsekleinverteilern von den Firmen Schoen, Hermann-Göring-Str. 63; Ladurner, Marktstr. 6; Reichenbeck, Danziger Str. 81 —, die Apfelsinen von der Firma Häußler, Marktstr. 6, ab sofort, spätestens bis Freitag, den 3. April 1942, abzunehmen.
Litzmannstadt, den 31. März 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Allgemeine Versorgungsbedingungen für Strom und Gas. Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. 1. 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39, vom 16. 2. 1942, S. 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von unseren bisherigen Bedingungen nur in einigen Einzelheiten abweichen, kann in unserer Hauptverwaltung, Danziger Straße 1, eingesehen werden. Die Tarife bleiben unverändert.
Der Oberbürgermeister — Stadtwerte.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14, 17, 20 Uhr „Sein Sohn“. Jug. zugel.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Parkstraße 13“ mit Olga Tschechowa und Iwan Petrowich. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Deil, Buschlinie 123. 17.30, 20 Uhr sonntags auch 15 Uhr „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser. Paul Hörbiger, Elfi Mayerhofer, Hans Holt u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich eine Märchenvorstellung um 15 Uhr, „Rotkäppchen und der Wolf“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Rätsel um Beate“ mit Lil Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Walter Steinbeck, Erika von Theilmann. Für Jug. zugel.
Mimosa, Buschlinie 178. Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Ihr Leibbusen“ mit Magda Schneider, Paul Javor, Paul Kemp. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Quax der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann. Für Jugendl. erlaubt. Am Mittwoch, dem 1. und Donnerstag, dem 2. April Jugendvorstellung „Rumpelstilzchen“ und „Hase und Igel“. Nur eine Vorstellung. Beginn: 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 3, 5, 8, 11.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Krischna“, Abenteuer im indischen Dschungel. Jugendl. zugel.
Roma, Heerstraße 84. „Die Kellnerin Anna“. Jugendl. nicht zugelassen. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonnt. auch 11.30 Uhr. Am Mittwoch, dem 1. und Donnerstag, dem 2. April Jugendvorstellung „Rumpelstilzchen“ und „Hase und Igel“. Zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13 Uhr und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn 3, 5, 9.

Pabianice — Capitol, 20 Uhr „Die Kellnerin Anna“ mit Franziska Kitz und Otto Wernicke. Für Jugendliche nicht zugelassen. Fernmündliche Kartenbestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Löwenstadt, Film-Theater. „7 Jahre Pech“. Für Jug. zugel. Märchenvorstellungen „Heinzelmännchen“, „Der Wolf und die 7 Geißlein“, „Der Schatz der Sioux-Indianer“.

Kallisch, Lichtspielhaus bis 2. April „Verführer am Nil“.
Kutno — Ostlandtheater 17 und 20, sonnt. auch 14 Uhr bis 2. April „Menschen vom Varieté“.

VERANSTALTUNGEN
NSDAP. - Kreisleitung
Litzmannstadt. Beethoven-Fest 7. Sinfonie-Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters. Am Dienstag, dem 7. April 1942, 20 Uhr, veranstaltet die Kreisleitung Litzmannstadt in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Kulturamt in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park eine Feierstunde zum Gedenken unseres großen Komponisten Ludwig v. Beethoven. Solist: Professor Max Strub. Leitung: Adolf Bautze. Vortragsfolge: Beethoven: VII. Sinfonie, Violinkonzert, 3. Leonorenouvertüre. Eintrittskarten zum Preise von 50 Rpf., 1.— und 2.— RM. an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65 und den Ortsgruppen der NSDAP.

ALLGEMEINES
Privat-Tanz-Schule Wismann. Jetzt beginnen neue Kurse im Gesellschaftstanz für Anfänger. Es werden nur Schüler ab 15 Jahre und Jugendliche bis zu 19 Jahren aufgenommen. Eltern bereiten den Kindern eine Osterfreude durch Aufnahme zur Tanzstunde. Auskunft und Anmeldung täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.15 Uhr. Adolf-Hitler-Straße 88, W. 2, Ruf 200-00.

Geschäfts-Anzeigen
Bruno Thiele, Litzmannstadt. Was wir sofort liefern: Pech-, Guß- und Schermaschinenblätter, Doppelwebletter in allen Ausführungen, Rieter und Kämme aller Arten, Schafthaken, Geschirrstützen, Winkelgeschirrstützen, Schafregulierer, Flach- und Rundstahldrähte für Webeschäfte, Schafthalter in allen Längen, Blattstecher und Reigehäkel nach Muster. Schützenkastenplattfedern, Zugfedern in allen Stärken. Noppeln, Musterbüchsen, Blechglieder, Kartenbüchsen mit Kopf und Loch. Alle Arten von Stahl-draht- und Flachstahlwebletzen. Wir liefern sofort, preisgünstig und sauber. Ruf 219-02 steht zu Ihrer Verfügung. Wir sind bereit. Bruno Thiele, Inhaber Artur Thieles Erben, Litzmannstadt, Taubentzenstraße 65.

Deckanstrich, grau streichfertig für Außen liefert: Paul Starzonek KG, Glogau Fernruf 2127/28.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt Litzmannstadt
Die Bezugsheine Nr. 087 199 über 50 kg Kinderstärkemittel und Nr. 087 198 über 100 kg Zucker, ausgestellt auf die Firma Karl Gorges, Litzmannstadt, sind verlorengegangen und werden hierdurch gesperrt. Eine Belieferung darf nicht vorgenommen werden und ist der Vorzeiger festzustellen.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt Litzmannstadt.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt
Betr.: Baustoffbewirtschaftung; hier: Einstellung nicht bauzeitgeplänkter Bauvorhaben mit einer Baukostensumme bis zu 5000 RM. Auf Grund der Richtlinien des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, hat der Herr Reichsstatthalter — Abteilung Arbeit — zur Sicherung der Durchführung unaufschleppbarer Aufgaben auf dem Gebiete der Bauwirtschaft folgendes angeordnet:
1. Nicht bauzeitgeplänkte Bauvorhaben bis zu 5000 RM., die nur die Zustimmung des Arbeitsamts erfordern, also ohne Ausnahmebewilligung durchgeführt werden können, sind mit dem 15. April 1942 einzustellen. Dem Beginn neuer Bauvorhaben dieser Art darf das Arbeitsamt nicht mehr zustimmen.
2. Neu begonnen oder über den 15. April 1942 weitergeführt werden dürfen nur unbedingt notwendige Wohnungsbaumaßnahmen während des Krieges vertretbaren Ausmaße unter Berücksichtigung der Vorschriften über die beihilfefähige Bauweise; das gleiche gilt für kleinere, unbedingt erforderliche Arbeiten im Interesse der Ernährungswirtschaft. In diesen Ausnahmefällen ist die erforderliche vorherige Zustimmung des Arbeitsamts rechtzeitig einzuholen. Anträge sind im Einzelfalle einzureichen beim Arbeitsamt Litzmannstadt, Abteilung Baustoffbewirtschaftung, Moltkestr. 100, Zimmer 39.
3. Gegen Bauträger und Bauunternehmer, die gegen diese oder die allgemeinen Bestimmungen zuwiderhandeln, wird künftig unmissverständlich vorgegangen werden.
Litzmannstadt, den 31. März 1942. Der Leiter des Arbeitsamts Litzmannstadt.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianice
Bekanntmachung der 1. Nachtragshaushaltssatzung. Auf Grund des § 88 Abs. 1. in Verbindung mit § 88 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1941 folgende Haushaltsatzung bekanntgemacht:
I. § 1. der 1. Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 1 679 625 RM. Mehrausgaben (gegenüber 4 159 925 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Ausgaben auf 1 777 413 RM. (gegenüber 1 684 913 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.
§ 2. Eine Änderung der Steuersätze tritt nicht ein.
§ 3. Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.
§ 4. Darlehensbeträge zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1941 werden nicht aufgenommen. Die in der Haushaltsatzung vom 25. 1. 1942, § 4, vorgesehenen Darlehensmittel von 275 000 RM. kommen in Fortfall.
II. Eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist nicht erforderlich.
Pabianice, den 30. März 1942. Der Bürgermeister: Diethelm.

Der Landrat in Gasten (Waldrode)
Es sind folgende Karten gestohlen worden: Seifenkarten (mit Rasierseife) für Polen. Nr. 161 481, 161 482, 161 483, 161 484, 161 485. Reichsleiderkarten (für Frauen) Nr. 055 313; dsgl. (für Männer) Nr. 056 139; dsgl. (für Kinder) Nr. 017 159. Spinnstoffkarten (für Mädchen) Nr. 129 160, 127 961 und 127 962; dsgl. (für Männer) Nr. 756 001, 756 153 und 041 257; dsgl. (für Frauen) Nr. 775 408 und 775 409. Diese Karten werden hiermit für ungültig erklärt.
Gasten (Waldrode), den 25. März 1942. Der Landrat.

An alle Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute! Versammlung des gesamten Lebensmittel-Einzelhandels am Mittwoch, 1. April 1942, um 20 Uhr in der Aula der Deutschen Knaben-Oberschule, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 123 (alt 65). Thema: Was muß der Lebensmittel-Einzelhandelskaufmann vom neuen Kartensystem ab 6. April 1942 wissen? Wir erwarten alle Kaufleute des Lebensmittel-Einzelhandels.
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Gebietsfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel Litzmannstadt gez. Druse

Gaststätte Zur Stadt Wien, Breslauer Str. 49, Ruf 136-15, 136-25. Jeden Sonntag ab 16.30 Uhr Unterhaltungskonzert. Guter Mittag- und Abendtisch.
Bier — Limonade
Ruf 212-94

Viele Raucher
nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den bekannt guten Klosterfrau-Mellissegeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Anbaulichkeiten für Öllein.
Alle Vertragsanbauer von Öllein erhalten in diesen Tagen Anbaulichkeiten zugesandt. Wer sich außerdem mit dem Anbau von Öllein vertraut machen will, fordere sofort Anbaulichkeiten von uns an. Bastfaseraufbereitung Ost GmbH, Pakosch b. Hohensalza

Wenn Sie sich einen Mantel oder Anzug kaufen —
dann soll es vor allem ein Stück sein, das nicht nur dem Auge gefällt, sondern das die Geldausgabe auch durch besonders guten Sitz und sorgfältige Verarbeitung rechtfertigt. Wenn es darauf ankommt, dann bitten wir Sie, Vertrauen zu uns zu haben. Wir wollen Ihnen nicht nur ein Stück verkaufen, nein, es ist unser Ehrgeiz, daß Sie noch lange nachher sagen: Jawohl, ich wurde gut bedient im Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98

Speiseeiskonservatoren
für Naß- und Trockeneis liefert in ja Qualität Max Heune, Leipzig C 1, Zentralstraße 7/9, Isolierflaschenfabrikation, geg. 1906.

Luftschutzspritzen
und Feuerpatronen sofort ab Lager lieferbar. Luftschutzgeräte Wilhelm Koop, Hamburg I, Spitalerstraße 9, Fernruf: 32 45 04

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52

Stempel-Gravuren
NSDAP - Artikel, Preisplaketten, Schmuckgegenstände, Arno Erntner, Stempel- u. Schilderfabrik, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 83, Ruf 105-79.

Haus der Gesundheit
Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Litzmannstadt
Annweiler Weg 6
Röntgen-Institut
Diagnostik, Therapie
Geöffnet von 8 bis 15.30 Uhr

LLOYD
EXTRA LANGFORMAT
„Der würzige Geschmack der „Lloyd-Extra“ ist unverändert geblieben.“

G.R. Schulz
Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf: 101-47
Wir kleiden Sie zweckmäßig und preiswert!
Sehen Sie sich daher bitte einmal unsere große Auswahl an
Damen-Mänteln
Regenumhängen- und Mänteln
Herrenanzügen
Herrenmänteln und Berufskleidung
an. Auch Sie werden etwas Passendes darunter vorfinden

Wir bedienen Sie
auch heute nach bestem Können und sichern uns dadurch das Vertrauen, das die Kunden in uns und unseren Waren haben.

Oskar Schanz & Co.
Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhandlung
Litzmannstadt S 10
Trierer Straße 10
Ruf Sammelnummer 183-10

Deutsche Reichs-Lotterie
1200 000 Lose, 400 000 Gew., 3 Prämien in fünf Klassen. Gesamtgew. über RM
102 Millionen
Höchstgewinn (52. III des Planes)
auf 1/1 Los **1 Million** RM
3 Präm. je **500 000**
3 Präm. je **500 000**
3 Gew. je **300 000**
3 Gew. je **200 000**
18 Gew. je **100 000**
Preis je Klasse
1/3 3, 1/4 6, 1/2 12 RM
1/1 24 RM Doppellos 48 RM
Bestellen Sie sofort eine Karte genügt!
Es kann Ihr Glück sein!
KRÖGER Staatliche Lotterie-Einnahme
Berlin W 8, Friedrichstr. 192/3
Postcheck Berlin 31048 Fernspr. 11 22 35

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camello-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Li
DIE GROS
Die Litzmannstädter Fernruf: Verlagslei
Formularverkauf, So
Fernruf 195-80/195-
25. Jahrgang
Ges
Ja, aber
Wir sind vo
verbreitet, wen
jetzt wieder de
richtig gibt un
nach wie vor a
So wird zur B
Öffentlichkeit er
funden. Der Ser
berichtet, Himm
alle Eckhäuser a
gen zu beschlag
stungen zur Bekä
einrichten. Me
übungen, die zur
rung in Deutschl
durchgeführt wü
den in Neukö
und Maschineng
seien. Den beste
schließlich gleich
in den letzten F
viertel Feldges
bracht worden sei
Denn damit be
fabrikanten aus
waren diese Ges
kau erfundenen
Wehrmacht a
fahren! Tausende
aus Angst vor d
dem spendeten d
zen für das Krie
diese Geschütze
sichtigen zu könn
tillenden Truppe
Schwindel erledig
übrigen Lügenmär
verbreitet werden.
Schallende Oh
So erklärte jetz
das Sicherheitswe
die vor kurzem
über eine militäri
ner in Brasilien
gegriffen seien.
amerikanische Ma
tung, daß Deutsche
Boot-Stützpunkt
mishäre verfüge
bedeutet eine sch
velt, in dessen K
Phantom der sa
einen wesentlich
halbes Jahr, nach
lustreiche Krieg
so lange hergela
von USA-Fachleu
seine damaligen B
Erfolg
Erneute Ang
Aus dem F
Das Oberkom
bekannt.
Im Donezge
griffe starker iel
Auch im mitt
abschnitt wurden
Kämpfen abgeweh
im Raume nord
Truppen einer mo
den Feind aus sein
derde von Gefang
ben Geschütze
schungsweise Mas
Italienische Jü
Ostfront einen U
verband an und se
von 12 Sowjetl
wahrscheinlich ab
In wochenlange
haben die ober
terle-Division und
leichte Infanterie
zern unterstützte
cher Kräfte abge
hohe Verluste an
gefißt.
In Nordafri
tischer Aufklär
reiche Luftangriff
plätze in der Ma
Küstengebiet. Die
ter Wirkung bomb
Auf der Insel
werften und Unter
letta sowie die b